Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1940

15.2.1940 (No. 45)

Visual Library

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag GmbH., Karlsruhe a. Rh. Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgaben: „Hardt-Anzeiger", Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Kinzigbote". — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „BP-Sonntagspost" / Buch und Nation / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reise. — Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Kinzigbote — General-Anzeiger für Südwestdeutschland — Hardt-Anzeiger

Bezugspreis: Monatl. 1.— RM mit der „BP-Sonntagspost". Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Durch Träger durch Boten 1.70 RM einschl. 15,93 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezieher 2.12 RM einschließlich 25,9 Pfg. Beförderungsgebühr und 42 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. Gl. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B

56. Jahrgang / Nummer 45 — Karlsruhe, Donnerstag, den 15. Februar 1940 — Einzelpreis 10 Pfg. — Sonntags-Nr. 15 Pfg.

20 Jahre Kreuzweg der Polen-Deutschen

Dritte amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in Polen

Noch steht die Weltöffentlichkeit, soweit dort der Mord noch als Verbrechen gilt, unter dem Banne der amtlichen deutschen Feststellung, daß auf dem Totenfeld des polnischen Kampfes gegen das Deutschtum bereits die Namen von nahezu 60 000 Todesopfern festgestellt wurden, da bringt eine dritte amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Greueltaten den Nachweis einer blutigen 20jährigen Ausrottungspolitik.

Entgegen den Bestimmungen des den Polen sogar von den Siegern vorsorglich auferlegten Minderheitenschutzvertrages setzte sofort nach der Inbesitznahme der 1919 an Polen abgetretenen Gebiete eine systematische Austreibung und Ausrottung aller Deutschen ein, die eine wahre Völkerwanderung herbeiführte. Hunderttausende von bodenständigen Deutschen wurden unter Berufung auf den Wechsel der Gebietshoheit sofort zur Auswanderung gezwungen. Drohungen gegen alle Deutschen, die sich nicht sofort zur Abreise anschickten, waren an der Tagesordnung und erfreuten sich der Duldung, ja der Förderung durch die polnischen Behörden. Darüber hinaus setzte in vielen Teilen Polens ein blutiger Terror gegen die Volksdeutschen ein. Bereits 1929 hatte diese systematische Entdeutschungspolitik das Ergebnis, daß das Deutschtum in den Städten des abgetretenen Gebietes auf 14,5 v. H. seines früheren Bestandes zusammengeschmolzen war.

Hand in Hand mit der Entdeutschung der Städte ging die Entdeutschung von Grund und Boden. In völkerrechtswidriger Weise nahm man auf Grund des Versailler Diktates die Enteignung des gesamten Besitzes aller Reichsdeutschen vor. Die bis 1926 in wilder Form betriebene Enteignung deutschen Landbesitzes erhielt im „Agrarreformgesetz" schließlich sogar eine gesetzliche Grundlage. Allein im Korridorgebiet wurden von 1925 bis 1938 an deutschem Grundbesitz 72 v. H. der enteignungsfähigen Fläche, an polnischem Grundbesitz dagegen nur 28 v. H. aufgeteilt. Aehnlich in Posen; in Ostoberschlesien betrug dieses Verhältnis im Februar 1939 sogar 98,7 v. H. gegen 1,3 v. H.

Die Bilanz des Vernichtungskampfes gegen den deutschen Grundbesitz,

der in tiefstem Frieden und in einer Zeit ehrlicher deutscher Bemühungen um einen Ausgleich mit Polen stattfand, ergibt, daß in den Jahren 1919 bis 1939 Millionen von Morgen des deutschen Besitzes geraubt worden sind.

Mit anderen Methoden, insbesondere mit Boykottaktionen und Steuerschikanen, wurde auch der Lebensnerv der deutschen gewerblichen Unternehmungen in Polen zugrunde gerichtet. Dadurch wurde z. B. die gesamte deutsche Industrie Ostoberschlesiens in polnische Hände gespielt. Massenentlassungen von deutschen Angestellten und Arbeitern durchgeführt und auf diese Weise eine ständige Abwanderung erzwungen. Schon im Jahre 1921 gibt eine Untersuchung des Warschauer Forschungsinstitut für Nationalitätenfragen die Zahl der bis dahin aus Polen vertriebenen Deutschen auf rund eine Million an. In Wirklichkeit war die Zahl weit höher.

Aber auch die Zurückgebliebenen konnten ihres Lebens nicht froh werden.

Trotz aller internationalen Garantien wurden ihre primitivsten Rechte mit Füßen getreten. Bis auf einen geringen Rest wurden fast sämtliche der mehreren tausend deutschen Schulen in Posen und Westpreußen geschlossen. Der Kampf ums tägliche Brot wurde von Jahr zu Jahr verzweifelter. Die deutsche Arbeiterschaft in Ostoberschlesien war zu 60—80 v. H. erwerbslos. Was behördliche Maßnahmen nicht erreichten, das setzte der antideutsche Boykott des chauvinistischen Westmarkenverbandes unter Duldung und Förderung der Behörden durch. Kam man nicht auf solchem Wege zum Ziel, so setzte der offene blutige Terror ein. Insbesondere das Deutschtum Oberschlesiens hatte immer wieder die blutigsten Opfer zu bringen. Die bestialischen Morde der unter Anführung Korfantys stehenden polnischen Banden während der Abstimmungszeit haben damals die ganze Weltöffentlichkeit erregt. Unter polnischem Druck haben in jener Zeit 120 000 Deutsche die angestammte oberschlesische Erde verlassen müssen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kultusminister Dr. Wacker plötzlich gestorben

Der badische Minister für Kultus und Unterricht und frühere Leiter des Amtes für Wissenschaft im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Otto

(BP-Archiv)

Wacker, ist am Mittwochnachmittag im Alter von 40 Jahren an den Folgen einer Herzlähmung gestorben.

Dr. Wacker hatte sich kürzlich mit anderen Volksgenossen an der Beseitigung des Schnees beteiligt und dabei eine heftige Bronchitis zugezogen, die ihn ans Bett fesselte. In den Nachmittagsstunden des Mittwoch trat plötzlich eine Herzlähmung ein, die den sofortigen Tod des Ministers Dr. Wacker zur Folge hatte.

*

Mit Dr. Otto Wacker verliert der Führer einen bewährten Kämpfer seiner Alten Garde, verliert die Nationalsozialistische Partei einen unentwegten Verfechter ihrer Ideale und verliert Baden den Wortführer seiner kulturellen Belange. Dr. Wacker, der am 6. August 1899 zu Offenburg geboren wurde, war zeitlebens ein Kämpfer im edelsten Sinne des Wortes. Ein Kämpfer, als er 1917 als achtzehnjähriger Kriegsfreiwilliger ins Feld zog, ein Kämpfer, als er schon als Student den Weg in die Reihen des Führers fand und in der Besatzungszeit 1923 die Ortsgruppe Offenburg der NSDAP. gründete, ein Kämpfer als Hauptschriftleiter des Gauorgans und als Leiter der Presseabteilung der Gauleitung, ein Kämpfer erst recht, als ihm am 11. März 1933 von Gauleiter Robert Wagner die Leitung des Ministeriums für Unterricht und Kultus und später noch die Leitung des Justizministeriums übertragen wurde, ein Kämpfer auch, als er vor drei Jahren mit der Geschäftsführung des Amtes für Wissenschaft im Reichserziehungsministerium betraut wurde.

Dr. Wackers Kampf ist zu Ende. Im Dienste der Volksgemeinschaft holte er sich die Todeskrankheit. Die Fahne aber, die seinen Händen entsinkt, wird von denen aufgegriffen, denen er im Leben Vorbild und Führer war.

21 Grad Temperatursturz in zwei Stunden

Der Kälteeinbruch in Südeuropa - Schwerer Orkan über Norditalien - Seltene Eisstärke in Schweden

Berlin, 15. Febr. Der neue Kälteeinbruch, unter dem auch das deutsche Volk manche Härten und Beschränkungen erneut auf sich nehmen muß, hat Süd- und Südosteuropa wiederum vor große Verkehrsschwierigkeiten gestellt und sogar Tote gefordert. Nachdem in den letzten Wochen das Wetter in Oberitalien recht milde war, brachten orkanartige Stürme jetzt einen scharfen Temperatursturz. So fegte über Mailand ein Sturm von 90 Kilometern Stundengeschwindigkeit hinweg, der große Schäden anrichtete und auch ein Todesopfer forderte. Eine Frau wurde in den Comer See geweht, konnte aber gerettet werden. In der Gegend des Lago Maggiore ergriff der Sturmwind eine 61jährige Frau und schleuderte sie 15 Meter weit, wobei sie schwere Verletzungen erlitt. In Triest ist wiederum die Bora in Erscheinung getreten, die mit 100 Kilometern Stundengeschwindigkeit bei einer Kälte von 6 Grad und starkem Schneetreiben den Aufenthalt auf den Straßen unerträglich machte. In Venedig ist eine Fischerbarke, die von Mestre abgefahren war, untergegangen. Die zwei Ruderer konnten bisher nirgends aufgefunden werden. In Valdossola ging das Thermometer wieder auf 15 Grad unter Null zurück.

Von der Heftigkeit des Kälteeinbruchs in Jugoslawien kann man sich ein Bild machen, wenn man weiß, daß in der altserbischen Stadt Nisch um 12 Uhr noch 4 Grad Wärme herrschte und um 14 Uhr die Temperatur bereits auf 17 Grad Kälte gesunken war.

In Ungarn treibt ein eisiger Nordwind die gewaltigen Schneemassen vor sich her, durch die jeglicher Verkehr auf den Landstraßen unmöglich gemacht ist. Der größte Teil des Zugverkehrs mußte eingestellt werden. Eine zwei bis drei Meter hohe Schneedecke bedeckt das Land. Nicht nur Dörfer und einzelne Gehöfte, sondern zahlreiche Provinzstädte sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Jede Zug- und Autobusverbindung mit ihnen mußte eingestellt werden. 8—10 Tage sind erforderlich, um den normalen Verkehr wieder aufnehmen zu können. Sämtliche ungarische Flußläufe, einschließlich der Donau, sind zugefroren.

In Schweden ist über das Eis des Kalmar-Sundes zwischen Revsudden und Stora Rör jetzt der Autoverkehr vom Festland aus nach Oeland eröffnet worden. Wahrscheinlich wird das Eis nun für den allgemeinen Verkehr freigegeben. Es ist dies seit Menschengedenken das erste Mal, daß das Eis des Kalmar-Sundes eine derartige Tragfähigkeit hat.

Britischer 10 191 BRT.-Tanker versenkt

Amsterdam, 15. Febr. **Wie Reuter meldet, wurde der britische Oeltanker „Gretafield" (10 191 BRT.) am Mittwoch morgen an der Nordostküste Schottlands versenkt. Von der Besatzung wurden 28 Mann durch einen Fischdampfer gerettet, die restlichen 13 Mann werden vermißt. Der Tanker ging in Flammen auf.**

Der französische Tanker „Picardie" ist bei den Azoren „gescheitert", die Besatzung wurde gerettet.

Britischer 12 306 BRT.-Dampfer gesunken

Newyork, 15. Febr. **Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der britische Dampfer „Sultan Star" (12 306 BRT.) Mittwoch gesunken ist.**

Reuter zufolge ist am Dienstag an der Küste von Norfolk ein bisher noch unbekanntes Schiff gesunken. Es wurde kieloben treibend gesichtet.

Außerdem ist an der schottischen Küste im Laufe der Nacht ein Schiff bisher unbekannter Nationalität gesunken. An der Küste konnte man schwere Explosionen hören.

Das britische Handelsschiff „Brodwall" (3385 BRT.) befindet sich in der Nähe der Azoren in „Seenot".

Die englischen Vorpostenboote „Togimo" und „Gurth" sind gesunken.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin 14. Febr. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.**

23 finnische Forts erobert

Moskau, 15. Febr. Nach dem Kommuniqué des Leningrader Militärbezirks vom 13. Februar machen die Sowjettruppen an der Karelischen Landenge Fortschritte. Die Finnen versuchten mit starken Kräften Gegenangriffe, die unter starken Verlusten zurückgeschlagen worden sind. Im Verlauf der erfolgreichen Kämpfe der Sowjettruppen seien 23 finnische Forts erobert worden.

Nach dem finnischen Heeresbericht konnten an der Karelischen Landenge die Angriffe zurückgewiesen werden, und finnische Truppen sollen mehrmals zum Gegenangriff übergegangen sein, wobei eine Anzahl Tanks zerstört wurden. In den Schären von Pitkäranta sei der größte Teil einer russischen Kolonne vernichtet worden.

Schlacht bei Summa bisher größte Kampfhandlung

Nach offiziellen finnischen Mitteilungen übertreffe die Schlacht bei Summa auf der Karelischen Landenge auf kleinstem Raum alle bisher gegen die finnischen Linien geführten Angriffe. Die Russen hätten ihren Angriff auf einen Sektor von etwa 10 Kilometern konzentriert und außerordentlich gute und wohlausgerüstete Truppen zum Einsatz gebracht.

Italien beruft die Jahresklassen 1919 und 1920 ein

Rom, 15. Febr. **Nach einer Mitteilung des Militäranzeigers sind die Jahresklassen 1919 und 1920 für Anfang März unter die Fahnen berufen worden.**

Daladier im Hauptquartier Gamelins

ha. **Genf,** 15. Jan. Ministerpräsident Daladier hat sich in Begleitung des Chefs seines Militärkabinetts ins Hauptquartier begeben, um dort eine Sonderbesprechung zu präsidieren. An dieser Besprechung nahmen außer Daladier und Gamelin teil der General Georges als Chefkommandant des französischen Heeres an der Nordostfront, die Befehlshaber der verschiedenen Armeegruppen, der Generalmajor und der Generalstabschef der „Armee de l'Imperieur". Es waren nach den vorliegenden französischen Berichten keine englischen Offiziere bei dieser Sonderbesprechung anwesend.

Frankreichs Sozialisten drängen zur Mitarbeit

Brüssel, 15. Febr. Auf der Tagung der sozialistischen Parteisekretäre Frankreichs soll angeblich eine Einigung zwischen den Anhängern des jüdischen Parteiführers und denen des pazifistischen Parteisekretärs Paul Faure erzielt worden sein. Die Sozialdemokratische Partei drängt stark nach der Macht und hat von neuem ihre Ansprüche auf Eintritt in die Regierung angemeldet. Der sozialistische „Populaire" erklärt heute in diesem Zusammenhang, die Partei spiele seit dem Kriege in Frankreich nicht die Rolle, die ihr als stärkster republikanischer Partei in Frankreich zukomme.

20 Jahre Kreuzweg der Polen-Deutschen

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Denkschrift geht dann auf die Verfolgungstätigkeit des berüchtigten Woiwoden Grazynski ein und würdigt hierauf die ehrlichen Bemühungen des Führers, das unglückliche Los unserer Volksgenossen zu bessern, eine Verständigungsbereitschaft, auf die die Polen nur mit neuem Terror reagierten. Alle deutschen Ausgleichsbemühungen wurden von Polen als Schwäche ausgelegt und mit wachsenden Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Deutschtum beantwortet.

So war der Boden vorbereitet

für die nächste Phase des deutschen Leidensweges.

Hatten die Westmächte bisher dem polnischen Verhalten tatenlos zugesehen, so begannen sie nunmehr, nach offener Erklärung ihrer Einkreisungsabsichten gegen das Reich, das verbrecherische Treiben der Warschauer Machthaber direkt zu ermutigen. Ende März, eben zu der Zeit als Chamberlain die polnische „Garantie" verkündete, mußten die deutschen Konsulate von wüsten Ausschreitungen des Mobs in den polnischen Westgebieten berichten. Im Lodscher Gebiet kam es in einzelnen Orten zu regelrechten Deutschen-Pogromen, denen zahllose Deutsche zum Opfer fielen und durch die Tausende von deutschen Existenzen vernichtet wurden. Am 7. Juni berichtet das deutsche Konsulat in Lodsch: „Die Bedrohung der Volksdeutschen mit Totschlag, Folterung usw. sind zur täglichen Selbstverständlichkeit geworden." Ganze Familien brachten wegen der ständigen Morddrohung die Nächte in den Wäldern zu. Die englische Regierung, die sich in den Monaten des unglaublichsten Polenterrors mit heuchlerischen Phrasen und Ratschlägen für einen deutsch-polnischen Ausgleich nicht genug tun konnte, ist von diesen Zuständen durch die deutsche Botschaft in London laufend unterrichtet worden. Aber in London hat sich keine Hand gerührt und keine Stimme erhoben, um diesem unmenschlichen und friedensstörenden Treiben Einhalt zu gebieten. Polen war der von England vorangetriebene Bundesgenosse, vor den Interessen der Einkreisung hatte die Stimme der Menschlichkeit zu verstummen. Dem Wüten der aufgehetzten polnischen Massen folgte die systematische Aktion der Behörden. Die deutschen Heime in Posen, Bromberg, Lodsch, Tarnowitz, Karwin und Oderberg wurden geschlossen und enteignet, Kirchen wurden demoliert, Pfarrer der Gewalt des Mobs überlassen. Roheitsdelikte, Mißhandlungen, Drohungen und gemeinste Bluttaten kennzeichnen das verbrecherische Verhalten der Polen in diesem Sommer des Schreckens. So setzte eine regelrechte Massenflucht aller derer ein, die trotz der strengen polnischen Grenzsperre die rettende Grenze erreichen konnten.

Ueber 70 000 Flüchtlinge wurden allein in den deutschen Durchgangslagern gezählt.

Zahllose andere mußten Haus und Herd verlassen und in die Wälder flüchten. Wieviele damals schon dem polnischen Terror zum Opfer gefallen sind, läßt sich heute noch garnicht übersehen. Den Zurückbleibenden stand Elend und Tod bevor. Ende August beginnt

der Todesmarsch der Volksdeutschen aus den Grenzgebieten.

Auf ihren Verschleppungszügen in die berüchtigten Konzentrationslager haben ungezählte Deutsche die Treue zu ihrem Volkstum mit dem Tode besiegelt. Jahrzehntelang hatten Polen die deutsche Millionenbevölkerung von Grund und Boden vertrieben, terrorisiert und als vogelfrei behandelt. Diese systematische Aktion erlebte ihren furchtbaren Höhepunkt unmittelbar mit Kriegsausbruch.

Die bisher schon festgestellten weit über 58 000 Ermordeten sind nur die letzten Blutzeugen des verbrecherischen Weges, den Polen vom Diktat von Versailles bis zum Ende konsequent und hemmungslos gegangen ist. Den wahren Umfang dieser 20jährigen polnischen Ausrottungspolitik aber wird die Welt erst nach Abschluß der eingeleiteten umfassenden Ermittlungen erkennen.

Was deutsche Polizei im Osten leistet

24 000 Verbrecher von den Polen freigelassen – Deutsche Polizeimänner schaffen wieder Ordnung

Krakau, 15. Febr. Auf 24 000 schätzen polnische Kriminalbeamte die Zahl der von ihren Landsleuten während des Feldzuges freigelassenen Verbrecher, erzählt mir ein Wiener Polizeihauptmann, der mit einer Schwadron in Krakau und Umgebung Dienst macht. Diese Tatsache vermag am augenscheinlichsten die schwere Arbeit der deutschen Polizei im Osten zu belegen. Die unerwartet zur Freiheit gekommenen Verbrecher haben leider die einmalige Gelegenheit benutzt, um sich herumliegender Waffen zu bemächtigen und mit verstärkter Macht ihr verbrecherisches Treiben fortzusetzen. Nicht die Truppe, an die sich die Banditen ja nicht heranwagen, wohl aber die einheimische Zivilbevölkerung leidet darunter, die Bauern, die auf Wagen ihre Waren zur Stadt fahren und die Bewohner abgelegener Orte. Die Frechheit der Verbrecher ist in einzelnen Fällen soweit gegangen, daß sie ihre Räubereien in deutscher Wehrmachts- und Polizeiuniform ausgeübt haben. Inzwischen ist es allein in Krakau und den die Stadt umschließenden Landkreisen möglich gewesen, innerhalb weniger Wochen 950 Verbrecher unschädlich zu machen.

Ein Blick in das Dienstbuch der Polizeischwadron zeigt, daß

im Tag durchschnittlich 40 bis 50 Verhaftungen, Anzeigen und Durchsuchungen vorkommen.

Da heißt es z. B. am 17. November: „9 Festnahmen wegen Diebstahls, 10 wegen Mord und Einbruchdiebstählen, wegen Ordnungsstörung, 10 Hausdurchsuchungen wegen Mords, Diebstahls usw., 3 Beschlagnahmungen wegen Schleichhandels und Preistreiberei, 10 Anzeigen wegen Diebstahls, Betrugs und Ordnungsstörung ...

Ortsvorsteher und Verbrecherhäuptling

Ein Musterbeispiel für die Brutalität der Verbrecher bietet der Fall W. — In der Nähe von W. drang eine Bande nachts in das Haus des Bürgermeisters ein. Als die Frau kein Geld herausgab, wurde sie von den Banditen kalt gemacht. Das gleiche Schicksal widerfährt dem Manne, der sich vergeblich auf den Boden geflüchtet hatte. Der im Hause anwesende Neffe wurde schwer verletzt. Dann rafften die Mörder zusammen, was ihnen raubenswert erschien, weckten einen Bauern und zwangen ihn, nach W. zu fahren. Damit hatten die Banditen sich selbst ihr Grab geschaufelt, was in diesem Falle wortwörtlich zu verstehen ist. Ein Ueberfallkommando umstellte ganz W. und hob die gesamte männliche Bevölkerung aus. Die schwerste Arbeit stand aber noch bevor, nämlich die Täter unter ihnen ausfindig zu machen. Die anständigen Einwohner wagten aus Furcht vor den Verbrechern im Orte kaum zu sprechen. Auch vom Ortsvorsteher waren keine zweckdienlichen Angaben zu erhalten und das aus gutem Grunde, denn, wie schließlich festgestellt werden konnte, war er selbst der Häuptling der Raubmörder und seine beiden Söhne hätten ebenfalls an dem Ueberfall teilgenommen.

Es ist klar, daß solche Taten sofort und mit dem Tode gesühnt werden müssen. Die verantwortungsreiche und schwere Arbeit der deutschen Polizei findet bereits besonders auf dem Lande Dank und Unterstützung bei der polnischen Bevölkerung, die der Hauptleidtragende des Verbrecherunwesens ist.

Die Ortskommandanturen der Wehrmacht aber sind durch den Einsatz der Polizei von einer lästigen Ueberlastung befreit worden. Das Heer kann sich nun ganz den militärischen Aufgaben widmen, um nur in einzelnen Notfällen helfend einzuspringen.

Im Anschluß an seinen Besuch in Danzig traf Generaloberst von Brauchitsch am Mittwoch in Posen ein, wo er auf dem Truppenübungsplatz Warthe-Lager der Uebung eines verstärkten Infanterieregiments beiwohnte. Vor seiner Rückreise nach Berlin wird er noch verschiedene andere Dienstellen und Truppenteile besichtigen.

Deutschland und die Neutralität der amerikanischen Staaten / Deutsche Antwortnote: Grundlage der Sicherheitszone von England und Frankreich zunichte gemacht

Berlin, 15. Febr. Auf die Deklaration von Panama, die die Errichtung einer Sicherheitszone um den amerikanischen Kontinent ankündigte und auf eine Note vom 24. Dezember, in der wegen bestimmter Vorfälle, die diese Sicherheitszone verletzten, Protest eingelegt wurde, hat die Reichsregierung in einer Antwortnote ihr volles Verständnis für die Bemühungen zur Wahrung der amerikanischen Neutralität zum Ausdruck gebracht. Wenn auch die Erklärung von Panama eine Abänderung des Völkerrechts bedeutet, so vertritt die deutsche Regierung doch den Standpunkt, daß die Regeln des Völkerrechts eine Anpassung an die fortschreitende Entwicklung und an neu hervortretende Verhältnisse fähig sind und bedürfen. In diesem Geiste ist sie auch bereitwillig an die Prüfung des Vorschlages der neutralen amerikanischen Regierungen herangetreten. Sie muß jedoch darauf hinweisen, daß für die deutschen Kriegsschiffe bisher auch in den Gewässern der in Aussicht genommenen Sicherheitszone natürlich nur die geltenden Rechtsregeln maßgebend sein könnten. An diese Rechtsregeln haben sich die deutschen Kriegsschiffe bei ihren Aktionen auf das strikteste gehalten. Soweit sich daher der von den amerikanischen Regierungen eingelegte Protest gegen das Vorgehen deutscher Kriegsschiffe richten soll, kann er von der deutschen Regierung nicht als begründet anerkannt werden.

Bei der Prüfung der Fragen, die mit dem Plan der Einrichtung der Sicherheitszone zusammenhängen, ergibt sich von vornherein ein wichtiger Punkt, der die Lage Deutschlands und die der anderen kriegführenden Mächte in dieser Beziehung als ungleich erscheinen läßt. Während nämlich Deutschland auf dem amerikanischen Kontinent niemals territoriale Ziele verfolgt hat, haben sich Großbritannien und Frankreich auf diesem Kontinent und auf vorgelagerten Inseln im Laufe der letzten Jahrhunderte wichtige Besitzungen und Stützpunkte geschaffen, deren praktische Bedeutung auch für die hier in Betracht kommenden Fragen keiner näheren Darlegung bedarf. Durch diese Ausnahme von der Monroe-Doktrin zugunsten Großbritanniens und Frankreichs wird der von den neutralen amerikanischen Regierungen gewünschte Effekt der Sicherheitszone von vornherein grundsätzlich und ernstlich beeinträchtigt. Obwohl außerdem noch ein kriegführender Staat, nämlich Kanada, nicht nur im Westen und Osten unmittelbar an die erwähnte Zone angrenzt, sondern Teile kanadischen Gebietes sogar von der Zone umschlossen werden, würde die deutsche Regierung ihrerseits trotzdem durchaus bereit sein, in einen weiteren Gedankenaustausch mit den Regierungen der amerikanischen Republiken über die Inkraftsetzung der Erklärung von Panama einzutreten. Aus der Antwort der britischen und der französischen Regierung muß die deutsche Regierung jedoch entnehmen, daß diese Regierungen nicht gewillt sind, ernstlich auf den Gedanken der Sicherheitszone einzugehen. Allein die Tatsache der Aufstellung von Forderungen, wonach deutschen Kriegsschiffen das Einlaufen in die erwähnte Zone nicht gestattet sein soll, während die Kriegsschiffe der Gegner offenbar das Recht zum Einlaufen in die Zone unbeschränkt behalten sollen, zeigt einen derartigen Mangel an der Achtung der elementarsten Begriffe des internationalen Rechtes und mutet den Regierungen der amerikanischen Staaten eine so flagrante Verletzung der Neutralität zu, daß die deutsche Regierung darin nur den Willen der britischen und der französischen Regierung erblicken kann, den Grundgedanken der Sicherheitszone von vornherein zunichte zu machen.

Bei aller Bereitschaft der deutschen Regierung, auf die Vorschläge und Anregungen der amerikanischen Staaten auf diesem Gebiet einzugehen, kann die deutsche Regierung sich einen Erfolg von der Weiterverfolgung des Planes der Sicherheitszone nur dann versprechen, wenn der bekanntgewordene englische und französische Standpunkt grundlegend revidiert wird.

Das norwegische Motorschiff „Snestad" (4144 BRT.) ist nach einer Explosion auf der Fahrt nach USA. gesunken.

Der französische Botschafter in Moskau, Naggiar, ist in Paris eingetroffen.

In München starb Dr. Karl Friedrich Tempel, der Stellvertreter des Oberbürgermeisters und Erste Beigeordnete der Hauptstadt der Bewegung, an einem Leiden, das durch die Teilnahme am polnischen Feldzug akut geworden war.

Das Thema des Tages

So sehen die „Kreuzzügler" aus!

Der als fanatischer Nationalist bekannte Pariser Kardinal Verdier, der kürzlich sogar die Jungfrau von Orleans zur Werbung für die Kriegsanleihe bittere Tränen weinen ließ, ist dem Zensor in die Hände geraten: von seinem Wochenartikel in der „religiösen Woche" ist nichts stehen geblieben als die Ueberschrift: „Das Wort des Kardinals". Welches Wort aber wollte der Kardinal sprechen? Wie es heißt, hatte er sich mit der Stellung der einberufenen Priester und Ordensbrüder befaßt. In einer offiziösen Havas-Aussendung war gerade dieser Tage bekanntgegeben worden, daß Tausende von Priestern als Soldaten oder Offiziere Dienst tun, daß die Verluste unter diesen Priestern ganz besonders groß waren usw. Der Kardinal erinnerte nun in seinem Aufsatz daran, daß das „allerchristlichste Frankreich" heute tatsächlich der einzige westeuropäische Staat ist, der nicht die Einrichtung der Armeegeistlichen kennt. Auf Grund der rigoros durchgeführten Trennung von Kirche und Staat gibt es keine offizielle Seelsorge bei der französischen Armee. Man läßt es lediglich stillschweigend geschehen, daß einige Priester als Marketender oder Sanitätssoldaten den Regimentern zugeteilt werden, die dann nach freier Wahl Gottesdienste abhalten dürfen. Die große Mehrzahl der französischen Priester aber leistet gewöhnlichen Waffendienst. Das gleiche Frankreich, das für die „Rettung des Christentums" gegen die „deutschen Heiden" Krieg zu führen vorgibt, läßt als einziger westeuropäischer Staat seine Söhne ohne geistlichen Trost und Zuspruch verbluten.

*

Nachdem französische Blätter die Neutralen unter Berufung auf die Bibel beschworen haben, sich als barmherzige Samariter der von den Westmächten verratenen Garantiestaaten im Osten anzunehmen, erhebt jetzt bereits der Bischof von Ely in England drohend den Hirtenstab gegen die pflichtvergessenen Neutralen, die sich gar nicht beeilen, England in seinem Kampfe für die Erhaltung der Religion beizustehen. Um dieser „apostolischen Missionstätigkeit" besonderen Nachdruck zu verleihen, hat Chamberlain mehreren Bischöfen und Dekanen der englischen Hochkirche den Hirtenstab in die Hand gedrückt und sie nach Norwegen geschickt, wo sie den für Englands Botschafter so schwerhörig gewordenen Schweden und Norwegern nun das Evangelium der englischen Kriegsziele predigen werden. Die Sendboten des gottesfürchtigen Chamberlain wird es wenig stören, wenn sie z. B. an den Protest der 29 katholischen irischen Bischöfe vom Jahre 1920 erinnert werden, in dem die englische Gewaltherrschaft der brutalsten Unterdrückung, der Verletzung jeden göttlichen und menschlichen Rechtes angeklagt wurde. Dieses England, das jetzt seine anglikanischen Bischöfe auf politische Werbereisen im Namen des Christentums ausschickt, hat über 200 Jahre lang nach dem Penalcode sämtliche irischen Bischöfe und Dekane des Landes verwiesen, mit Verbannung und Todesstrafe bedroht, die Iren gezwungen, hohe Kirchensteuern an die englische Hochkirche, die Kirche ihrer Unterdrücker, abzuführen, hat alle Katholiken aller bürgerlichen Rechte beraubt. Wollen die Vertreter eines solchen „Christentums" jetzt in Skandinavien einen politischen „Penalcode" gegen Deutschland predigen?

*

Daß den Engländern ihr christliches Mäntelchen nur zur Tarnung ihrer politischen Geschäfte recht ist, haben sie auch im Falle des Justizmordes an den beiden irischen Freiheitskämpfern bewiesen. Um dieses Verbrechen, das im katholischen Irland hellste Empörung ausgelöst hat, zu beschönigen, ließ die englische Propaganda berichten, „daß der Papst auf die Bitte hin, sich bei dem englischen König um das Schicksal der beiden verurteilten irischen Freiheitskämpfer zu verwenden, geantwortet hätte, daß er angesichts eines unparteiischen Prozesses nichts anderes tun könne, als für das Seelenheil der beiden Hingerichteten zu beten, und daß die Vaterlandsliebe nicht Verbrechen rechtfertigen könne." Demgegenüber stellt der „Osservatore Romano" unter der Ueberschrift „Dringende Aufforderung" fest, daß diese ganze Nachricht jeder Grundlage entbehre, und daß in dieser Angelegenheit überhaupt kein Schritt beim Papst unternommen worden sei.

Mördern hat eben die Lüge noch immer gut zu Gesicht gestanden.

„Je mehr Krieg, desto mehr Profit"

Die Tatsache, daß die englische Regierung den Eisenbahnaktionären einen Mindestprofit von 50 Mill. Pfund garantierte, gab den Börsenspekulanten den Anlaß zu einer phantastischen Aktienhausse, der Labourparty aber den Grund, die Verstaatlichung der acht privaten englischen Eisenbahngesellschaften zu beantragen. Da zeigte es sich natürlich wieder, daß die konservative Regierungspartei, die nicht weniger als 775 Aufsichtsratsposten „betreut" zwar eine staatliche Subventionierung wünscht, aber sich gegen jede öffentliche Kontrolle und erst recht gegen jede Verstaatlichung sträubt. Der Antrag wurde denn auch mit 186 gegen 119 Stimmen abgelehnt.

Da der Appetit bekanntlich mit dem Essen kommt, sollen jetzt nach den Eisenbahnaktionären die Reeder eine Profitgarantie von 30 Mill. Pfund erhalten. Kein Wunder, daß die Schiffspapiere jetzt den Eisenbahnaktien nachklettern!

Im übrigen scheint im englischen Volk doch ab und zu die Einsicht zu dämmern, daß dieser Krieg nur ein Krieg für den Geldbeutel der englischen Plutokraten ist. Erst in einer dieser Tage erscheinenden linksradikalen Flugschrift, die den Titel „Männer hinter dem Kriege" führt, wird wieder angeführt, daß von den 88 Männern, die von der britischen Regierung mit der Organisation der sogen. „Heimatfront" betraut wurden, 54 große Geschäftsleute seien, die alles in allem über 297 Direktorposten verfügten. Von den 54 seien nicht weniger als 35 Finanziers. Zu den von der Regierung Herangezogenen gehörten natürlich in erster Linie auch Direktoren der Rüstungsfirmen Vickers, Imperial Chemical Industries, Steward and Lloyd, Baldwin und so weiter. Zu Kontrolleuren der verschiedenen Handels- und Wirtschaftszweige seien mit Vorzug gerade Männer gemacht worden, die darin über die größte Macht geböten. „Die Stellung", so heißt es in der Schrift, „in die die Regierung die größten Firmen gebracht hat, ermöglicht diesen ihre Konkurrenten zu vernichten und aufzusaugen. So können sie in dem eigenen Gewerbe ein vollständiges Monopol ausüben." — Kontrolleure rücken auch in hohe Regierungsämter ein. So war der gegenwärtige Wirtschaftsminister Sir Andrew Duncan bei Beginn des Krieges zum Eisen- und Stahl-Kontrolleur ernannt worden. Sein Nachfolger auf jenem Kontrollposten ist Sir W. C. Wright, der Direktor von 18 Stahl- und Eisenfirmen ist.

Der amerikanische Botschafter in London, Kennedy, ein besonderer Vertrauensmann Roosevelts, hat sich als demokratischer Präsidentschaftskandidat für die Vorwahlen in Massachussetts aufstellen lassen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH.; Verlagsleiter: Arthur Petsch; Hauptschriftleiter: Dr. Carl Caspar Speckner in Karlsruhe i. B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Blick ins feindliche Lager

Noch mehr Gelder für die Verbrecher-Agenten des Geheimdienstes

Gleichzeitig mit dem Bekanntwerden der Verhaftung dreier für den Secret Service in Schweden tätigen Spione und der Verurteilung des berüchtigten Spitzels Jürges in Argentinien, der bereits die Patagonienhetze entfacht hat, wird aus London die Erhöhung des Etats für den britischen Geheimdienst um 400 000 auf 1 100 000 Pfund gemeldet.

Das Aufgabengebiet dieser den hinterhältigen englischen Kriegsführungswünschen am meisten angepaßten Geheimorganisation hat sich heute allerdings erheblich erweitert. Die zahlreichen in letzter Zeit bekannt gewordenen Sabotageakte (z. B. in Rumänien), Brandstiftungen (man denke an Jugoslawien), Schiffsbrände und Mordanschläge (wie der auf den irakischen Finanzminister) geben ein erschütterndes Bild mit welchen heimtückischen Methoden diese von der englischen Kriegsverbrecherregierung ausgehaltene Mordbande am Werke ist.

Die Wahrheit wandert ins Gefängnis

Der Kriegsberichterstatter der großen französischen Wochenzeitung „Gringoire", George Hamel, der wahrheitsgemäß die Juden als die Verantwortlichen für den augenblicklichen Krieg anprangert, wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

„Drücke sich, wer kann!"

Eine amtliche Mitteilung des französischen Kriegsministeriums gibt bekannt, daß seit Beginn der Feindseligkeiten bis zum 8. Januar schon über 13 000 Militärpflichtige, die auf Grund falscher Angaben ihre Enthebung vom Militärdienst erschlichen hatten, gefaßt und den Militärkommandanten zur Verfügung gestellt worden seien. Die zwangsweise wieder an die Front geschickten Arbeiter, die sich Disziplinarvergehen zuschulden kommen ließen, seien in der Zahl von 13 000 noch nicht eingeschlossen. Zahlreichen nicht qualifizierten Arbeitern sei es gelungen, sich im Widerspruch zu den strengen Bestimmungen die Enthebung vom Militärdienst zu erschwindeln.

„Durch Rußland gegen Deutschland"

Lloyd George veröffentlicht in der Hearstpresse einen Artikel, in dem er schreibt, der Kriegsrat der beiden Westmächte habe eine Erhöhung der Hilfeleistungen für Finnland beschlossen. In sehr einflußreichen britischen Kreisen wachse aber der Ruf nach entscheidender Einmischung. Gewisse Gruppen in England und Frankreich seien zweifellos an einem Krieg gegen Sowjetrußland mehr interessiert als gegen Deutschland, und in Frankreich gewinne die Bewegung an Einfluß, durch Rußland gegen Deutschland zu marschieren.

„Kampf dem Verderb" im reichen England

Die englischen Behörden warnen die Bevölkerung streng davor, Eßwaren, die noch in irgendeiner Weise für Mensch oder Tier brauchbar sind, wegzuwerfen. Es seien strenge Strafbußen in Aussicht gestellt worden, wenn solche Fälle von Vergeudung und Verschwendung im reichen Goldland der Briten festgestellt würden.

„Deutschland in einem Jahr genau so unüberwindlich wie heute"

Die englische Monatszeitschrift „Ninetennth Century" warnt in ihrer letzten Ausgabe nachdrücklich vor einer Unterschätzung der deutschen Stärke und Widerstandskraft. Deutschland werde, so stellt die Zeitschrift fest, in einem Jahre noch „genau so unüberwindlich" dastehen wie heute. Der Mangel an Nahrungsmitteln und Rohstoffen in Deutschland werde für eine sehr lange Zeit keine entscheidende Bedeutung haben. Es sei nicht einmal sicher, daß dieser Mangel überhaupt jemals entscheidend sein werde. Die Rationierung sei streng, aber durchaus erträglich. Kein Deutscher brauche heute zu hungern, weil Deutschland mit einem langen Kriege rechne. Aber Deutschland scheine einen langen Krieg nicht zu fürchten. Alles in allem: **Der Krieg mache sich für die Bevölkerung in Deutschland viel weniger fühlbar als in Frankreich oder England. Das Leben in Deutschland gehe im allgemeinen so weiter wie früher.**

Am 1. April wird Zollgrenze Reich-Protektorat fallen

Berlin, 15. Febr. Der Erlaß des Führers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 16. 3. 1939 stellt in Artikel 9 fest, daß das Protektorat zum Zollgebiet des Deutschen Reiches gehört und dessen Zollhoheit unterliegt. Die Beseitigung der Zollschranken ist für den 1. April 1940 beabsichtigt. Sie bringt der Protektoratswirtschaft eine außerordentliche Ausdehnung ihrer Absatz- und Bezugsmöglichkeiten, die gegenwärtig auf einigen Gebieten nur infolge der durch die Kriegswirtschaft bedingten Beschränkungen nicht voll ausgenutzt werden können. Die Lage der einzelnen Zweige der im ganzen sehr konkurrenzfähigen Protektoratswirtschaft wird zur Zeit in eingehenden Verhandlungen zwischen Protektorats- und Altreich-Wirtschaft geprüft.

Dr. Ley 50 Jahre alt

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begeht am 15. Februar seinen 50. Geburtstag. Mit dem Namen Dr. Leys ist der Aufbau der DAF., die Zusammenführung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und der Siegeszug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ebenso verbunden wie das mustergültige Funktionieren des riesigen Apparates der Parteiverwaltung und der Parteischulung. Der praktische Sozialismus, dessen Verwirklichung zur Lebensaufgabe des Reichsorganisationsleiters gehört, hat in entscheidender Weise dazu beigetragen, die Front der Gemeinschaft des deutschen Volkes zu jenem stählernen Block werden zu lassen, der in der jetzigen Stunde der Bewährung jeder feindlichen Bedrohung gewachsen ist.

Blick in die bunte Welt

Eine Brücke über den Großen Belt?

Kopenhagen.

Die großen Verluste, welche die Unterbrechung des Fährverkehrs über den Großen Belt der dänischen Industrie und Wirtschaft gebracht hat, haben wieder die Frage aufgeworfen, ob es nicht an der Zeit sei, eine Brücke über den Großen Belt zu bauen. Bereits im Jahre 1936 legten führende dänische Ingenieure der Regierung ausgearbeitete Pläne für einen solchen Brückenbau vor. Es wurde damals darauf hingewiesen, daß die Ueberquerung des Großen Belt nicht nur von Eisbildung und Nebel behindert zu werden pflege, sondern daß jeder Fährverkehr erhebliche Verzögerungen mit sich bringen müsse.

Junge Männer verschwinden geheimnisvoll im Elsaß

Brüssel.

Ueber das geheimnisvolle Verschwinden junger Leute in Frankreich berichtet der „Matin". So sind im Elsaß allein in den letzten Tagen fünf Personen spurlos verschwunden. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Fälle aufzuklären. In Diedenhofen ist gestern wieder ein achtzehnjähriger junger Mann verschwunden, nachdem er abends einer Filmvorführung beigewohnt hatte. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. Die Polizei steht vor einem Rätsel.

Mädchenhändler in Rumänien festgenommen

Bukarest.

Gelegentlich einer nächtlichen Razzia in dem Süddobrutscha-Städtchen Silistra verhaftete die Polizei eine berüchtigte Mädchenhändlerin namens Floritza Branza. In einer von der Mädchenhändlerin gemieteten Wohnung wurden vier aus dem Moldaugebiet stammende junge Mädchen aufgefunden, die in Kürze nach Kairo „verfrachtet" werden sollten. Außerdem wurden in einem Variete vier angebliche Artistinnen festgenommen, die von der gleichen Mädchenhändlerin „weiterverkauft" werden sollten. Bei der Vernehmung hat die Floritza Branza einige interessante Angaben gemacht, die zur Aufdeckung und Festnahme einer über ganz Rumänien verbreiteten Mädchenhändler-Organisation führen dürften.

Heuer der zweitbeste Heringsfang

Oslo.

Der Heringsfang an der norwegischen Küste ist zur Zeit außerordentlich reich. Im Laufe der letzten Woche wurden 542 000 Hektoliter gefangen. Der Gesamtfang dieser Saison beträgt bereits mehr als 2,4 Millionen Hektoliter gegenüber nur 1,8 Millionen bis zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Der diesjährige Fang ist bisher der zweitbeste Heringsfang überhaupt.

Mädchen wollte unbedingt erfrieren

Olmütz.

Schneeschuhläufer fanden in einem Walde im Bezirk Olmütz ein 20jähriges Mädchen halb erfroren im Schnee liegen. Sie brachten es zum nächsten Arzt, der die erste Hilfe leistete und die Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßte. Dort stellte man fest, daß der Unglücklichen beide Hände und Füße erfroren sind. Sie werden amputiert werden müssen, wenn das Mädchen mit dem Leben davonkommt. Sie hat selbst den Erfrierungstod gesucht und hat deshalb vier Tage im Schnee gelegen, aber vergeblich auf ihre letzte Stunde gewartet.

Vorbereitungen für einen Stratosphärenflug

Genf.

Nach Meldungen italienischer und argentinischer Blätter wird der italienische Fliegermajor Olivieri in Kürze einen Stratosphärenflug durchführen. Er will seinen Aufstieg in die Stratosphäre von Südamerika aus unternehmen. Der bekannte schweizerische Professor Piccard hat seine Mitarbeit und Erfahrungen zur Verfügung gestellt und auch seine wissenschaftlichen Instrumente geliefert. Der Ballon soll mit Heliumgas aus den USA. gefüllt werden. Für die Ballonhülle ist eine besonders haltbare Seide verwandt worden. Geplant ist die Erreichung einer Höhe von 25 000 bis 30 000 Meter. Ein Probeflug in eine Höhe von etwa 10 000 Meter soll als Vorbereitung für den Rekordversuch dienen.

VOLKSWIRTSCHAFT

Badische Marktübersicht. In der Getreideablieferung sind wesentliche Aenderungen nicht eingetreten, da die Auswirkungen der Kälteperiode noch nicht überwunden sind. Die Versorgung der Gemeinschaften mit Mahlgut hat sich trotz schleppender Zuteilungen etwas gebessert. Am Industriegetreidemarkt ist die Lage als befriedigend zu betrachten. Die Mehlversorgung ist gut. Vom 1. März 1940 ab sind die Backbetriebe und Teigwarenhersteller wieder zur Mehlpflichtlagerhaltung angewiesen, um eine gelegentlich stärkere anderweitige Beanspruchung der Transportmittel glatt zu bewältigen. Teigwaren sind weiterhin stark begehrt und nach wie vor sollte sich der Absatz von Getreideerzeugnissen wie Haferflocken, Hafermark, Graupen, Grütze usw. mehr erhöhen. Die Futtermittelversorgung bewegt sich im ganzen gesehen in geordneten Bahnen. Mit zunehmender Wärme steigert sich die Eigenerzeugung an Eiern. Die gegenwärtige Versorgung erfolgt trotz gelegentlicher Anfuhrschwierigkeiten planmäßig. Durch Verladungen aus dem badischen Hinterlande und aus Bayern ist eine gewisse Entlastung am Kartoffelmarkt für die größeren Plätze zu erwarten. Infolge vermehrter Zufuhren ausgelagerten Kernobstes hat sich die Versorgungslage etwas gebessert. Apfesinen sind ebenfalls stärker angeliefert worden und auch in Zitronen sind neue Zufuhren zu verzeichnen. Auf dem Gemüsemarkt stehen Weiß-, Rot- und Wirsingkohl immer noch im Vordergrund, dagegen sind die Vorräte an Möhren, Roten Rüben und Meerrettich stark zusammenschmolzen. Treib- und Freilandgemüse fehlen noch, werden aber in wenigen Wochen ebenfalls zur Verfügung stehen. In bescheidenen Mengen waren italienischer Blumenkohl und Endiviensalat am Markt vertreten. Mit einer Steigerung der Zwiebelzufuhren ist mit zunehmender Besserung der Wetterlage zu rechnen. Die Milchanlieferung steigt weiter an und mit ihr auch die Futtererzeugung. Käse blieb stark begehrt, jedoch konnte der Bedarf nicht voll befriedigt werden. Die Schlachtviehmärkte und Verteilungsstellen sind mit Großvieh, Kälbern und Schweinen gut versorgt gewesen. Seefischzuteilungen erfolgten regelmäßig, so daß der Bedarf, wenn auch nur teilweise, so doch befriedigend gedeckt werden konnte.

Neue Richtlinien für die Maßschneiderei

Auf einer Tagung der Schneiderinnung in Königsberg gab der Obermeister die neuen Richtlinien für die deutsche Maßschneiderei bekannt. Die Kriegswirtschaft fordere äußerste Sparsamkeit im Verbrauch der Werkstoffe. So kann bei der Wattierung des Mantels künftig gespart werden. Die Zahl der Taschen im Anzug wird eingeschränkt, bei der Hose soll eine Gesäßtasche genügen. Auch die Weste braucht nicht unbedingt drei oder vier Taschen zu bekommen. Wenn Futterteile erneuert werden, sind auch bei Ausbesserungen alter Kleidungsstücke Punkte erforderlich.

Der genormte Schienenstrang

Von der europäischen Normalspur zur russischen Breitspur. – Schinenchaos in Amerika

Bei den aus Rußland kommenden Warenlieferungen für Deutschland ist es notwendig, an den Grenzstationen besondere Umsetzvorrichtungen an den Güterwagen für den Uebergangsverkehr vorzunehmen, da die russischen Eisenbahnen im Gegensatz zu der in Mitteleuropa üblichen Normalspur die Breitspur aufweisen. Wie ist dieser Unterschied in der Spurweite der Schienen, die für den internationalen Güteraustausch gewisse Schwierigkeiten mit sich bringt, zu erklären? Zweifellos wäre ein gewisses Schienenband, daß heißt eine auf der ganzen Welt gleiche Spurweite ein idealer Zustand. Als man jedoch in den einzelnen Ländern zu Beginn des 19. Jahrhundert die ersten Eisenbahnen baute, dachte man noch nicht an einen internationalen Durchgangsverkehr, und später war es, schon wegen der damit verknüpften riesigen Kosten, schwierig, eine Einigung zu erzielen.

Als George Stephenson, der Erbauer der ersten Eisenbahn, seine erste Dampflokomotive konstruierte, wählte er für sie eine Spurweite, wie sie zu jener Zeit die englischen Postkutschen hatten, nämlich 1435 Millimeter. Die übrigen europäischen Länder, die sich gleichzeitig an den Bau von Eisenbahnlinien begaben, folgten schon deshalb diesem Beispiel, um die ersten Dampflokomotiven aus England beziehen zu können. So setzte sich die Spurweite von 1435 Millimeter, die auch die erste deutsche Eisenbahn 1835 zwischen Nürnberg und Fürth erhielt, fast in ganz Europa als Normalspur durch und wurde auch von zahlreichen überseeischen Ländern übernommen.

Rußland, Spanien und Portugal gingen eigene Wege

Nur diejenigen Staaten, die sich erst etwas später dem Eisenbahnbau zuwandten, wichen von der bisher verwandten Spurweite aus verschiedenen Erwägungen heraus ab. So wählte Rußland bei seiner zwischen Petersburg und Zarskoje Selo eröffneten ersten Eisenbahnlinie eine breitere Spur — 1524 Millimeter — weil damit der Bau leistungsfähiger und standsicherer Lokomotiven und ein höheres Fassungsvermögen der Wagen gewährleistet war. Man hat mit der russischen Breitspur so gute Erfahrungen gemacht, daß man sie für alle Eisenbahnen des Zarenreiches zur Regelspur machte, zumal militärische Erwägungen dafür sprachen, von der Normalspur der übrigen europäischen Länder abzuweichen. Rußland ist jedoch nicht das einzige Land Europas, das von der normalen Spurweite abgegangen ist. Neben Rußland, Lettland und Finnland, wo die russische Breitspur eingeführt ist, unterscheiden sich auch Irland, Spanien und Portugal von den übrigen Ländern. Die irische Eisenbahn weist eine Spurweite von 1600 Millimetern auf, während Spanien und Portugal mit 1670 Millimetern die breiteste Schienenspur Europas haben.

Außerhalb Europas findet man die verschiedensten Spurweiten im Eisenbahnwesen. Z. B. wird die Meterspur, die man in Europa nur bei Kleinbahnen findet, in ganz Südamerika, in Afrika und auch in Indien verwendet. Asien, die Türkei, Syrien, China, Korea und die Mandschurei haben die europäische Normalspur von 1435 Millimetern. Während Burma, Siam und die Malaienstaaten an der Meterspur festhalten, besitzt die japanische Eisenbahn eine Spurweite von 1667 Millimeter. In Nordafrika herrscht gleichfalls die Normalspur vor; lediglich in den deutschen und französischen Kolonien findet man die Meterspur. Die berühmte Kongobahn hat nur eine Spurweite von 765 Millimetern, ist also beinahe nur halb so breit wie der mitteleuropäische Schienenstrang.

10 Spurweiten gab es in den USA

In den Vereinigten Staaten gab es, da hier die Eisenbahnen stets Privatunternehmen waren, bis 1886 nicht weniger als 10 verschiedene Spurweiten. Dann einigte man sich auf eine Spurweite von 1448 Millimetern, auf die heute alle nordamerikanischen und mexikanischen Eisenbahnen eingestellt sind. Ungewöhnlich breite Schienen haben die großen südamerikanischen Staaten. In Brasilien beträgt die Schienenbreite 1600 Millimeter, in Argentinien und Chile gar 1667 Millimeter, die größte Spurweite der Welt. Daneben gibt es aber in diesen Ländern noch viele abweichende kleinere Spuren. Uruguay, Paraguay und Peru haben sich zur europäischen Normalspur bekannt. Dagegen haben Staaten wie Kolumbien, Bolivien, Ecuador und Venezuela weit schmälere Schienenspuren, die sich zwischen 762 und 1067 Millimetern bewegen, Spurweiten, die in Europa nur als Schmalspur zugelassen sind. Auch in Australien herrscht große Verschiedenheit. Neusüdwales hat 1435 Millimeter, Südaustralien und Victoria 1600 Millimeter, die übrigen Länder nur 1067 Millimeter. Die letztere Schienenbreite wird als „Kapspur" bezeichnet, die man in ausgedehntem Maße in englischen Einflußgebieten, besonders in Südafrika, aber auch auf Java, den Philippinen in Mittelamerika und in Japan findet.

Um die Unterschiede der Spurweiten im internationalen Güteraustausch auszugleichen, nimmt man, wie es jetzt im deutsch-russischen Handelsverkehr geschieht, bei einem ohne Umladung erfolgenden Uebergang zwischen Bahnen und verschiedenen Spurweiten einen Spurwechsel vor, das heißt, man setzt den Güterwagen in den Grenzstationen anderspurige Radsätze unter oder bedient sich anderspuriger Rollböcke, die unter die einzelnen Radsätze geschoben werden.

Frostbeulen und andere Frostschäden

treten in diesem Winter besonders häufig auf. Sie sind lästig und hinderlich und verursachen mehr oder weniger starke Schmerzen. Bei ihrer Behandlung ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die von Frost betroffenen Hauptpartien stärker durchblutet werden. Das erreicht man, indem man diese Stellen mit der bewährten Sepso-Tinktur bestreicht, die in Flaschen zu fünfundfünfzig Pfennig und in Tupf-Röhrchen zu neunundvierzig Pfennig in allen Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Sepso-Tinktur ist besonders geeignet, diese verstärkte Durchblutung des Gewebes zu bewirken, weil sie die erforderliche große Tiefenwirkung besitzt.

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Liebespaar wollte in der Kirche Selbstmord begehen

-k. **Weinheim**, 15. Febr. Ein aufregender Vorfall trug sich in dem Odenwalddörfchen Niedersiebersbach zu. Als der Küster des Dorfes am Morgen die Kirche öffnen wollte, entdeckte er auf der Treppe eine Damenhandtasche und ein Rasiermesser und größere Blutspuren. Sofort benachrichtigte er die Bürgermeisterei und die Gendarmerie. Im Laufe des Vormittags wurde in der Scheune eines Landwirts ein Damenkleidungsstück gefunden. Bei weiterer Untersuchung des Heubodens fand man ein in den 20er Jahren stehendes Mädchen und einen Mann auf, beide aus Mannheim, die sich mit einem Rasiermesser das Handgelenk durchschnitten hatten. Nachdem ein Sanitäter einen Notverband angelegt, wurden sie ins Krankenhaus eingeliefert. Weil die Eltern des Liebespaares nicht in eine Heirat einwilligten, wollten sich die kopflos Gewordenen in der Kirche das Leben nehmen.

„Mansardenkarl" muß ins Zuchthaus

Mannheim, 15. Febr. Die Große Strafkammer schickte den 27jährigen Karl Bitschenauer aus Freiburg für drei Jahre ins Zuchthaus und gab ihm für die gleiche Zeit Ehrverlust. B. wurde durch das Gericht als Spezialist für Mansardeneinbrüche bezeichnet. Bei der Verurteilung wurden acht Einzelfälle erschwerten Einbruchsdiebstahls, zwei Betrugsfälle und eine Bedrohung als nachgewiesen angenommen. Für den Wiederholungsfall ist ihm die Sicherungsverwahrung in Aussicht gestellt.

Der Orchideenberg bei Untergrombach

Untergrombach, 15. Febr. Am Abhang des Michelsberges, dem sogen. „Kaiserberg" ist ein kleines Naturschutzgebiet. Sein Steppenheidecharakter hat eiszeitliche Tier- und Pflanzenarten bis zur Gegenwart erhalten. So existiert u. a. eine Ameise, deren nächster Standort erst wieder jenseits der Alpen im Tessin angetroffen wird. Daß wir selbstverständlich auch unter den Pflanzen seltsame Vertreter finden, wird unter diesen Umständen nicht wunder nehmen. Neben Orchideen und seltenen Gräsern blüht hier im Herbst der gefranzte Enzian. Im Verein mit der steinzeitlichen, befestigten Volksburg auf der Kuppe des Berges, ist das Untergrombacher Naturschutzgebiet ein besonders ausgezeichnetes Naturdenkmal unserer Heimat.

*

Merchingen (bei Osterburken): 90 Jahre alt. Die hier lebende, früher als Krankenpflegerin bei einem Mannheimer Frauenverein tätig gewesene Witwe Katharina Welz beging ihren 90. Geburtstag.

Mosbach: Todessturz. Im benachbarten Lohrbach fiel die 60jährige Frau Bertha Lichtenberger so unglücklich von der Treppe, daß sie einen Schädelbruch erlitt, dem sie bald darauf erlag.

Sulzbach (Amt Mosbach): Im goldenen Kranze. Die Eheleute Josef Hoffmann konnten gesund und rüstig das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Die Jubilarin ist Mutter von neun Kindern.

Heidelberg: 80 Jahre alt. Geheimrat Rupert Rohrhurst, der langjährige Lehrer am theologischen Seminar der Ruperto Carola und frühere verdienstvolle Leiter des Stadtschulamtes der Stadt Heidelberg, dem er bis zu seiner Zurruhesetzung im Jahre 1925 als Stadtschulrat vorstand, konnte am 14. Februar seinen 80. Geburtstag begehen. Rohrhurst, ein Sohn der Gemeinde Wittnau (b. Freiburg) kam schon in jungen Jahren nach Heidelberg, wo er seine zweite Heimat fand.

Mannheim: Unfall mit Todesfolge. Auf seiner Arbeitsstelle geriet hier der Schreinergeselle L. Raab unter ein stürzendes schweres Regal und erlitt so schweren Schaden, daß er jetzt den Verletzungen erlegen ist.

Jagstfeld: Junge totgefahren. Der elfjährige Sohn des hiesigen Reichsbahnbediensteten Zimmermann kam mit seinem Fahrrad auf dem Wege nach Offenau zu Fall und wurde durch einen daherkommenden Lastkraftwagen auf der Stelle totgefahren.

b. **Maisch** (b. Wiesloch): Brand. Am Dienstag vormittag brach im landwirtschaftlichen Anwesen des Schlossers Stefan Werstein ein Brand aus, dem Scheuer und Stallung und ein Teil des Seitengebäudes in kurzer Zeit zum Opfer fielen. Auch die benachbarten Wohnhäuser wurden stark in Mitleidenschaft gezogen.

Bruchsal: 80. Geburtstag. Vorgestern konnte Herr Theobald Fuchs, Begründer und Inhaber des Möbelgeschäftes Fuchs, seinen 80. Geburtstag feiern. Neben seiner geschäftlichen Tätigkeit ist Herr Fuchs der älteste aktive Volksmusiker Badens. Er hat dem Bruchsaler Musikverein seit seiner Jugendzeit angehört und beim 100. Jubiläum 1938 als ältestes Mitglied sich als aktiver Musiker beteiligt.

Mittelbadische Rundschau

Steinbach (b. Bühl): Ein Auge verloren. Der 35 Jahre alte August Scheurer wurde auf der Nachhausefahrt mit dem Rade von einem Lastwagen angefahren. Scheurer erlitt Kinn- und Schädelverletzungen und verlor ein Auge.

Offenburg: Tapferer Soldat. Gefreiter Hans Faller, der Sohn des Professors Faller an der Schillerschule, wurde für seine vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit mit dem EK. 2. Klasse ausgezeichnet.

tt. **Willstätt**: Im goldenen Kranze. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte am Sonntag das Ehepaar Johann Gustav Reiß und Frau Wilhelmine Sofie, geb. Haas, feiern. Das Jubelpaar steht im 79. bzw. 75. Lebensjahr und hat 5 Kindern das Leben geschenkt. — Germaniawirt Wilhelm Weber konnte am Samstag seinen 71. Geburtstag begehen.

r. **Allmannsweier**: Körung der Nachzucht. Nach der am Freitag erfolgten Stallrevision wurde am Montag die weibliche Nachzucht zur Körung vorgeführt. In Vertretung des Geschäftsführers Heumann amtierte Tierzuchtassessor Pg. Martin vom Tierzuchtamt Freiburg. Mit großer Sachkenntnis, unter Assistenz des Zuchtbuchführers Pg. Winterer, führte Pg. Winterer die Körung durch.

Südbaden und Hochrhein

Gefährliche Begegnung in der Dunkelheit

-s. **Freiburg**, 15. Febr. Solange die Verdunkelungsvorschriften bestehen, heißt es für den Kraftfahrzeugführer besonders vorsichtig zu fahren, am vorsichtigsten auf Straßen, die von Eisenbahnlinien geschnitten werden. Dies lehrt nachstehender Fall, der vor der Strafabteilung des Amtsgerichts zur Erörterung stand. Der Lenker eines Lastautos, der 27jährige W. K. aus Freiburg, durchfuhr bei einbrechender Dunkelheit am Abend des 5. November die geschlossenen Schranken an dem schienengleichen Uebergang oberhalb Hugstetten gerade in der Minute, als der fällige Personenzug Freiburg-Breisach herannahte. K. und den zwei mit ihm fahrenden Begleitern gelang es in höchster Eile von dem Lastwagen abzuspringen; im nächsten Augenblick wurde der Wagen vom Zuge erfaßt und stark verbeult. Auch die Lokomotive des Zuges wurde so schwer beschädigt, daß sie im Bahnhof Hugstetten ausgewechselt werden mußte. K., der die Strecke mit einer Stundengeschwindigkeit von 35—40 Kilometer befahren hatte, wurde wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 90 *RM* Geldstrafe und zur Kostentragung verurteilt, an Stelle der Geldstrafe tritt nötigenfalls die eigentlich verwirkte Strafe von einem Monat Gefängnis. Dem Urteil wird begründend hinzugefügt, der Zusammenstoß hätte vermieden werden können, wenn der Beschuldigte in der Richtung des abgedunkelten Bahnübergangs, dessen Vorhandensein ihm bekannt war, in einem entsprechend langsameren Tempo gefahren wäre.

*

s. **Maleck** (bei Emmendingen): Schwachsinniger begeht Diebstähle. Von einer unangenehmen Seite lernte ein hiesiger Landwirt den bei ihm tätigen Emil B. kennen. Für die landwirtschaftlichen Arbeiten war B. zwar brauchbar, aber nebenher entwendete der 23jährige dem Meister aus dem Geldbeutel fortgesetzt Barbeträge von zusammen 175 bis 200 Mark. B., der zum zweitenmal wegen Diebstahls vor Gericht steht, ist geistig nicht auf der Höhe; die irrenärztliche Untersuchung hat bei ihm erheblichen angeborenen Schwachsinn und demzufolge verminderte Zurechnungsfähigkeit festgestellt. — Die Diebstähle in Maleck werden mit fünf Monate Gefängnis abgegolten, außerdem wird B. auf richterliche Anordnung nach verbüßter Strafe einer Heil- und Pflegeanstalt überwiesen.

Wieslet (Kleines Wiesental): Todesfall. Kunstmaler Ernst Schleith, der besinnliche und liebevolle Darsteller seiner Markgräfler Heimat ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Schleith, der an der Karlsruher Kunstakademie studierte, war auch eine zeitlang Schüler von Hans Thoma. In den Jahren 1910—1912 hatte er sein Atelier in Karlsruhe aufgeschlagen, zog aber dann wieder in seine Markgräfler Heimat nach Wieslet. Der Künstler ist im ganzen badischen Oberland vor allem durch seine „Bleistiftgemälde" bekannt geworden.

Rheinfelden: Zusammenstoß. Hier stieß beim Nollinger Kreuz ein auswärtiger Kraftfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer zog sich schwere Kopfverletzungen zu.

Säckingen: Todesfall. An den Folgen eines Gehirnschlages starb hier im 63. Lebensjahre der Forstmeister Karl Nüßle. Der Verstorbene kam im Jahre 1919 als Vorstand des Forstamtes nach Säckingen, das er bis zuletzt verwaltete. — Im Weltkrieg war er Bataillons-Kommandeur im Landwehr-Inf.-Regt. 111. Erst im vergangenen Jahre konnte Nüßle auf eine 40jährige Tätigkeit im staatlichen Forstwesen zurückblicken und erhielt das Treudienstehrenzeichen in Gold verliehen.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

Heidenhofen-Hüfingen: Diamantene Hochzeit. Am 19. Februar können Altbürgermeister Mathias Schwörer und Frau Katharina, geb. Nester, das Fest ihrer diamantenen Hochzeit begehen. Altbürgermeister Nester, der trotz seines hohen Alters noch gesund und rüstig ist, stand von 1908 bis 1918 seiner Heimatgemeinde Heidenhofen als Bürgermeister vor.

Stetten a. k. M.: Hände in der Futterschneidemaschine. In einem unbewachten Augenblick brachte das Söhnchen des Landwirts Hermann Löffler die Hände in die Futterschneidemaschine. Dabei wurde dem Jungen eine Hand so verstümmelt, daß sie im Krankenhaus abgenommen werden mußte. Auch an der anderen Hand verlor der Junge den Daumen.

Meersburg: Aufgefunden. Ein 24 Jahre altes Mädchen, das in einem Anfall von Schwermut und geistiger Umnachtung umherirrte, wurde in stark mitgenommenem Zustande von der Polizei aufgefunden und der Obhut des Krankenhauses übergeben.

Großer Appell aller badischen Wehrmannschaften

Karlsruhe, 15. Febr. Wie zu Beginn dieses Jahres in einer Besprechung, die bei dem stellvertretenden Gauleiter Hermann Röhn stattfand und an der die Führer bzw. die Beauftragten der SA.-Gruppen Südwest und Kurpfalz, der Motorgruppen Südwest und Kurpfalz-Saar des NSKK., sowie der NSFK.-Gruppe 16 (Baden—Saarpfalz) teilnahmen, festgelegt wurde, findet am dritten Sonntag im Februar ein Großappell der Wehrmannschaften unseres Gaues in allen badischen Kreisstädten statt. Der 18. Februar wird also im Zeichen der von der SA. seit Monaten geleisteten Wehrmannschaftsarbeit stehen.

Erste Voraussetzung aller Männer der Wehrmannschaften ist die innere Haltung. Unser Volk braucht in seinem Entscheidungskampf kompromißlose Kämpfer. Jeder deutsche Mann, gleichgültig ob er heute als Soldat an der Front oder als Arbeiter in der Heimat steht, hat Träger dieser kämpferischen Haltung zu sein.

Darum werden auch die Appelle aller Wehrmannschaften in den Kreisstädten unseres Gaues zugleich ein Bekenntnis zum Kampf des nationalsozialistischen Deutschland sein. Ehrenhaftigkeit, Treue, Einsatzbereitschaft, Opfermut und Kameradschaft sind die soldatischen Elementarbegriffe, die in den Wehrmannschaften ihre klare und eindeutige Prägung finden werden.

Ideenmäßige Grundlage der Wehrmannschaften wird und muß der alte Kampfgeist der Sturmabteilungen bilden. Wenn Führer und Männer der Wehrmannschaften in diesem Sinne an die Arbeit gehen, dann werden sie die ihnen gestellten Aufgaben erfüllen können. Und dann wird auch das Wort, das Dr. Goebbels einmal in den schwersten Jahren des Kampfes um die Reichshauptstadt aussprach, seine erneute Bestätigung finden: „Die SA. ist die immer sich erneuernde Kraft der Bewegung!"

Siegreiche Erzeugungsschlacht durch Landmaschinen

Großeinsatz in der badischen Landwirtschaft - 800 ausgebildete Hilfsschlepperführer stehen bereit

Karlsruhe, 15. Febr. Während vor der Machtergreifung der Landmaschineneinsatz in Baden hinter dem anderer deutscher Agrargebiete noch wesentlich zurückstand, hat sich das in den letzten Jahren gründlich geändert. Auch in der badischen Landwirtschaft nahm der Einsatz der Maschine zur Erzielung der Ertragssteigerung und zur Behebung der Leutenot ganz beträchtlich zu. Zur Saatgutreinigung und Beizung stehen heute rund 460 Maschinen zur Verfügung, das sind 350 Stück mehr als im Jahr 1933. Während damals nur etwa 75 000 Zentner Getreide über eine Reinigungs- und Beizungsanlage gingen, sind es 1939 rund 280 000 Zentner gewesen. Schon diese Zahlen müssen unsere Landwirtschaft anspornen, zum vollen Erfolg der Getreideernten alles Saatgut zu reinigen und zu beizen. Baden hat auch ein engmaschiges Netz von Kartoffeldämpfkolonnen, welche die restlose Ausnutzung unserer einheimischen Kartoffelernte sichern; auch das ist ein Fortschritt, dessen Auswirkungen nun heute in der Kriegszeit der gesamten Bevölkerung zugute kommen. Weitere neue Maschinen stehen auf allen Gebieten einsatzbereit. 70 badische Gemeinden erhielten richtig bemessene, zumeist wasserfüllbare Wiesenwalzen, deren Mitbenutzung allen Betrieben zusteht. Darauf ist heute überhaupt der Maschineneinsatz auf dem Lande ausgerichtet: Die Maschine soll nicht nur einem Einzelnen, sondern sie soll der Allgemeinheit dienen und zur Verfügung stehen! Weiterhin wurden im Verlauf von nur 1½ Jahren für 4500 Betriebe durch die Beihilfeaktion 1450 Drillmaschinen beschafft.

Aber nicht nur der Landwirtschaft im engeren Sinne wurde durch den Maschineneinsatz tatkräftige Förderung zuteil. Auch die Landfrau wurde nicht vergessen. Durch die bessere Ausnutzung der 400 Gemeinschaftswaschanlagen und Lohnwäschereien, der Sacklickmaschinen sowie durch Einrichtung von Zubringerdiensten können der vielfach überlasteten Bauersfrau manche Arbeiten abgenommen oder erleichtert werden. Eine besonedrs große Bedeutung in der Landwirtschaft kommt heute der Schlepperarbeit zu. Wir haben heute in Baden rund 1500 Schlepperbetriebe, dazu kommen noch 45 ausgesprochene Schlepperunternehmen, Schleppergemeinschaften und Schleppergenossenschaften, die in Baden mit Reichsbeihilfen geschaffen wurden und in erster Linie landwirtschaftliche Schlepperarbeiten verrichten. Dieser Schlepereinsatz hilft uns, mancherlei Schwierigkeiten bei der Bodenbearbeitung und bei der Bergung der Getreide-, Heu- und Hackfruchternte zu überwinden. Wenn wir schließlich noch erwähnen, daß in Baden in der letzten Zeit 160 Neuanlagen von teils gemeinschaftlichen, teils betriebseigenen Güllereianlagen und Motorseilwinden entstanden sind und daß in Baden rund 300 fahrbare große Elektromotoren zur Verfügung stehen, dann können wir uns ein Bild davon machen, welch große und entscheidende Arbeit hier auf dem Gebiet des Landmaschineneinsatzes in der jüngsten Zeit geleistet wurde.

Diese Maschinen müssen jedoch nicht nur da sein, sondern sie müsse auch voll ausgenützt werden und vor allem jetzt für die kommenden Frühjahrsarbeiten bereit stehen! Alle Maschinen und Geräte, die reparaturbedürftig sind oder bei denen noch etwa Ersatzteile fehlen, müssen unverzüglich zum Handwerker und Fachmann! Es darf nicht vorkommen, daß die Zeit der Frühjahrsarbeiten da ist und man erst daran denkt, seine Maschinen in Ordnung zu bringen. Außerdem brauchen wir für unsere so überaus wichtigen Schlepper eine genügende Anzahl von ausgebildeten Hilfsschlepperführern. Die Teilnahme an den von der Landesbauernschaft laufend veranstalteten Schlepperführerlehrgängen kann darum nicht dringend genug empfohlen werden! Auch Frauen sind zugelassen! Die bereits in Baden ausgebildeten 800 Hilfsschlepperführer sind sämtlich den Kreisbauernschaften gemeldet, jeder Schlepperbesitzer wende sich schon heute an diese Stelle, um sich eine geeignete Kraft zu sichern. Die zweite Voraussetzung für einen richtigen Schlepper- und Motoreneinsatz ist eine durchdachte Kraftstoffverbrauchslenkung. Der Kraftstoff muß hauptsächlich zur Bewirtschaftung der Felder zur Verfügung stehen sowie für solche Arbeiten, die nicht rechtzeitig oder nicht durch Gespannkräfte, Elektromotoren, Dampf- oder Wasserkraft erledigt werden können. — Nirgendwo darf heute in Deutschland die Front der Heimat hinter der Front unserer Feldgrauen zurückstehen! Es gilt unsern ganzen Einsatz!

Verloren

Halskette

mit schwarzem runden Stein (Onyx), mit Perle besetzt, am Freitag zwischen ½12 und 12 Uhr in der Kriegsstraße zwischen Hotel National und Friseur Schwörer

verloren.

Da als Geschenk besonders kostbar, Rückgabe erbeten gegen Belohnung im „Hotel National", Karlsruhe, Kriegsstraße 30.

Zu vermieten

Schöne 5 Zimmer-Wohnung

in d. Stefanienstr. (Nähe Mühlburgertor) mit einger. Bad, per sof. od. spät. zu verm. Ang. u. Nr. 6129 an BP.

6 Büroräume

auch für Praxis geeignet, auf der Kaiserstr. zwischen Karl- u. Waldstr., auf 1. 4. 1940 zu verm. Näh. durch A. Reimann, Hausverwalter, Kaiserstraße 211, Tel. 2280.

5 große, helle Büroräume

am Kaiserplatz, 1. Obergeschoß, per sofort zu vermieten. Näheres durch A. Reimann, Hausverwalter, Kaiserstraße 211.

Klauprechtstraße 51 2. St. r. neuzeitl.

3 Z.-Wohnung

mit Bad bzw. Mansarde, auf 1. 4. 40,

Nebeniusstraße 16

3 Z.-Wohnung

mit eingericht. Bad zu vermieten. Näh. Baubüro, Nebeniusstraße 12, Tel. 1549.

Anzeigen in der „B. P." haben Erfolg!

Großer Laden

mit 2 Schaufenstern, Kaiserstr., Schattenseite, nächst der Hauptpost zu vermieten. Näher. dch. A. Reimann, Hausverwalter, Kaiserstraße 211, Tel. 2280

4 große, helle Büroräume

im Hause Kaiserstraße 211 per sofort zu vermieten. Näheres durch A. Reimann, Hausverwalter, Kaiserstraße 211, Tel. 2280.

2 Zimmer und Küche

auf 1. März zu vermieten. Nachweis Schneider, Goethestr. 2.

1 Zimmer und Küche an Frau od. Fräulein zu vermieten. Bunsenstraße 1, bei Sexauer.

Amtliche Anzeigen

Oeffentliche Zahlungs-Aufforderung

An die Zahlung nachstehender Steuern wird erinnert:

Es waren fällig:

1. Grund- und Gebäudesondersteuer = 11. Rate (Februarrate)
2. Gewerbesteuer = 4. Vierteljahr (letzte Rate für 1939)
3. Gebäudeversicherungsumlage 1939 Beträge bis zu 20,— RM. Jahresschuld ganz, höhere mindestens zur Hälfte.
4. Bürgersteuer, die am Lohn der Arbeitnehmer jeweils auf 10. und 24. eines Monats durch die Arbeitgeber einzubehalten und bis zum 20. des betreffenden Monats bzw. 5. des folgenden Monats an die Stadthauptkasse abzuliefern war.

Werden die oben bezeichneten Fälligkeiten nicht bis zum 15. Februar 1940 an die Stadthauptkasse bezahlt, so ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt; außerdem hat der Steuer- oder Umlageschuldner eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu gewärtigen. Bezüglich der einzubehaltenden und nicht abgelieferten Bürgersteuer müßte noch von dem Recht der Verhängung von Ordnungsstrafen Gebrauch gemacht werden.

Karlsruhe, den 13. Februar 1940.

Stadthauptkasse Karlsruhe.

Betrifft: Sonntagsruhe in der Stadt Karlsruhe.

Die Anordnung über die weltliche Feier der Sonn- und Feiertage in der Stadt Karlsruhe wurde durch Entschließung vom 5. Februar 1940 in der Weise geändert, daß künftig Schokoladespezialgeschäfte an Sonntagen nur noch von 11—13 Uhr geöffnet sein dürfen.

Die Anordnung kann bei den Polizeirevieren und auf Zimmer 48 des Polizeipräsidiums eingesehen werden.

Karlsruhe, den 5. Februar 1940.

Der Polizeipräsident.

Zum Tag der deutschen Polizei:

WHW-Razzia

Wer regelt draußen den Verkehr?
Wer muß Verbrecher holen?
Wer brachte mit dem deutschen Heer
Ordnung und Ruh' in Polen?

Wer hält die Wacht im fremden Land?
Wer steht auf seinem Posten
Trotz Eis und Schnee und Kältebrand,
Der Heimat fern, im Osten?

Schutzstaffel-Männer, Polizei,
Schupo, Sipo, Gendarmen,
Zu Fuß, zu Rad, auch Reiterei —
Helfer und Freund der Armen!

Doch Feind der Briten in der See,
Der Geldsack-Demokraten!
Herrn Churchill und Herrn Daladier
Antworten sie mit Taten!

Mit „schweren Büchsen" umzugeh'n
Verstanden sie von je.
Drum kann man sie auch sammeln seh'n
Nun bald für's WHW.

Mit Teno und mit Feuerwehr
Bezieh'n sie ihre Posten.
Es stockt der Tag- und Nachtverkehr —
Wohlan! — Laßt's Euch was kosten!

Till.

Scherben sind keine Liebesgaben

Immer noch schlechtverpackte Feldpostpäckchen - Was ein Besuch im Paket-„Lazarett" lehrt - Marmelade gehört nicht in die Sendung

Wir waren in einem Lazarett, in dem seltsame „Patienten" zu sehen waren; solche, die schon nach einigen Stunden wieder heil und gesund entlassen wurden, und solche, an denen erst noch eine „Totaloperation" vorgenommen werden mußte. Was das für ein Lazarett war? „Päckchenverteilungsstelle" stand am Eingang.

Wir haben gestaunt über den Betrieb dort; viele Frauen stehen und sitzen an langen Tischen, sichten, ordnen und sortieren die vielen, vielen Gaben, die von der Heimat auf den langen Weg an die Front geschickt werden.

Auf dem Heizkörper liegen in langer Parade Zigaretten, Kekspackungen, Beutelchen mit Bonbons, Pulswärmer, Briefe. Warum nur? Sie müssen erst trocknen, denn von schlecht verpackten Flaschen blieben nur die Scherben übrig, während der „Steinhäger" — nach dem Geruch zu rechnen, muß es so etwas Aehnliches gewesen sein — den ganzen Päckcheninhalt verdarb. Es ist unbedingt notwendig, Flaschen, die an die Front geschickt werden, mit Holzwolle oder Stroh zu umkleiden und in einen festen Karton zu legen. Wenn aber der „Steinhäger" nur in ein Stück Zeitungspapier gewickelt wird, dann darf sich der Soldat nicht wundern, wenn er sich vielleicht nur noch an dem Duft erfreuen kann.

Nun noch ein Wort zu einem Thema, über das man nur den Kopf schütteln muß, wenn man seine Augen durch das Lazarett wandern läßt. Warum schickt man den Soldaten immer noch so viel Lebensmittel? Warum sparen sich Mütter und Kinder die Butter vom Munde ab, wo uns doch von unseren Feldgrauen immer wieder bestätigt wird, daß ihre Ernährung gut und reichlich ist? Es hat uns weh getan, als uns halbverschimmelte Wurstenden gezeigt wurden.

Frischwurst gehört nicht in ein Feldpostpäckchen! Und erst recht nicht ein Eimerchen Marmelade! Jawohl, auch das ist vorgekommen! Das Eimerchen ist dann ausgelaufen und hat etwa dreißig andere Päckchen mit beschädigt, so daß alle neu gepackt werden mußten.

Nun kommt eine Frau mit einem ganz „hoffnungslosen Fall" zu uns. Ja, die Ueberreste sehen allerdings sehr traurig aus: ein zerfetzter Karton, ohne Umhüllungspapier, ohne Bindfaden, von drei Seiten durchlöchert, ganz durchnäßt. Wir heben den Deckel hoch, nichts ist mehr darin als ein durchtränkter Brief. Fünf bis sechs Scherben schauen uns mit blinden Augen trostlos an. Schade! Der Brief wird in einen neuen Umschlag gesteckt. So wandert ein ehemaliges Päckchen als Brief an die Absenderin zurück, deren Anschrift nur noch mit Hilfe einer Lupe entziffert werden kann. Ob sie beim nächstenmal den „Weinbrand" wohl besser verpackt?

Gewiß, wir wollen es nicht verkennen, daß die Pakete auf ihrer langen Fahrt manchen Puff zu ertragen haben. Das bleibt bei den Tausenden und aber Tausenden von Sendungen gar nicht aus. Aber wenn sie schon bei der Sammelstelle in so stark beschädigtem Zustande landen, tragen die Absenderinnen bestimmt ein gut Teil Schuld mit.

Blick über die Stadt

Fast 53 000 Mark Opfersonntag-Ergebnis

52 233,20 RM waren das Ergebnis des am vergangenen Sonntag durchgeführten Opfertages des Kriegs-WHW. Die gewaltigen Ergebnisse aller bisher durchgeführten Sammlungen des KWHW. zeigen mit einer Klarheit und Eindeutigkeit die vorbildliche Einstellung der Bevölkerung des Kreises Karlsruhe, die Einstellung der Bevölkerung am Westwall.

Diese Einstellung, dieser Wille zum Sieg und diesen Glauben an den Führer bekunden wir bei jeder Sammlung des KWHW., und dieser Glaube und Siegeswille kam auch wieder beim vergangenen Opfersonntag zum Ausdruck. War schon der 4. Opfersonntag weitaus der beste aller gleichen Sonntage, **so übersteigt der 5. Opfersonntag mit 52 233,20 RM den 4. Opfersonntag des KWHW. wiederum um Tausende,** gegenüber aber dem gleichen Sonntag des letztjährigen WHW. um 16 384,82 RM.

Seinen Gastfreund bestohlen

Der 22 Jahre alte vorbestrafte Albert Emil W. aus Karlsruhe hatten einem 19jährigen Vulkaniseur, der ihn wohltatsweise zwei Tage bei sich beherbergt hatte, eine Lederjacke im Wert von 22 RM. entwendet. W. wurde von der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Drei Wochen Untersuchungshaft wurden als verbüßt angerechnet.

Körperverletzung mit Todesfolge

Wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt war vor der 1. Karlsruher Strafkammer der 35jährige geschiedene, bisher unbestrafte Rudolf S. aus Ubstadt bei Bruchsal. Der Angeklagte hat am 1. Oktober 1939 in Ubstadt der 77 Jahre alten Wilhelmine Serden aus geringfügigem Anlaß zwei Schläge in das Gesicht versetzt und einen heftigen Stoß in die Hüfte gegeben, so daß die Greisin zu Boden stürzte und sich einen Oberschenkelbruch zuzog, an deren Folgen sie verstarb. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten. Vier Monate Untersuchungshaft wurden als verbüßt angerechnet.

*

Frontkonzerte für die Wehrmacht. Charlotte Eggert aus der Gesangsschule von Kammersängerin Mary Esselsgroth und Ernst Esselsgroth wurde mit dem Karlsruher Kammerorchester unter Leitung von Walter Schlageter für 4 Frontkonzerte verpflichtet. Desgleichen wurden Charlotte Eggert und Wilhelm Scholler aus derselben Gesangsschule, am Flügel als Begleiterin die Pianistin Gertrud Dummel für eine Reihe weiterer Konzerte für die Wehrmacht verpflichtet.

Das beste Geschenk für das Kleinkind

Aufgabe unserer Zeit ist es, die Rachitis — den Würgeengel am Kleinkindkörper — endgültig zu bannen oder zum mindesten auf ein verschwindendes Maß einzuschränken. Deshalb ist die Vigantolaktion der Staatlichen Gesundheitsämter und der NSV. das beste Geschenk an das deutsche Kleinkind. Pflicht der Mütter ist es, jeden Kriegsschaden von vorneherein unmöglich zu machen.

*

Personenauto gegen Straßenbahn. Gestern morgen 7.15 Uhr ereignete sich am Durlachertorplatz ein Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen und ein Straßenbahnzug stießen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld betrifft den Führer des Personenkraftwagens der das Vorfahrtsrecht verletzte.

Jetzt Nivea-Schutz!

Mit Nivea gepflegte Haut bleibt auch bei rauhem Wetter glatt und geschmeidig. Die Haut ist widerstandsfähiger und zeigt eine natürliche Frische.

Nivea-Creme: Dosen und Tuben 22–90 Pf.

euzerithaltig – hautverwandt — NIVEA CREME

Welche Bezugscheine muß die Hausgehilfin abgeben?

Ein Verteilungsplan der bezugscheinpflichtigen Lebensmittel, der als Richtschnur für Hausfrauen und Hausgehilfinnen gelten soll, wurde jetzt durch die hauswirtschaftlichen Arbeitsausschüsse der Deutschen Arbeitsfront in Vorschlag gebracht. Während die ganztägig beschäftigte Hausgehilfin hiernach sämtliche Lebensmittelscheine an den Beschäftigungshaushalt zur gemeinsamen Verpflegung abgibt, behalten sich die Dreivierteltagsbeschäftigte und die Halbtagsbeschäftigte einen bestimmten Teil der Lebensmittelmarken zum eigenen Verbrauch ein. So verbleiben der dreivierteltagsbeschäftigten Gehilfin etwa drei Siebtel, dem Halbtagsmädchen etwa 2 Drittel Anteile der Lebensmittelmarken für die Selbstversorgung.

Bei Stundenhilfen hat man folgende Zweiteilung vorgenommen: Bis zu fünfstündiger Dauer beschäftigte Haushaltshilfen sollen eine warme Hauptmahlzeit erhalten und demgemäß 2 Fünftel Anteile der ihnen zur Verfügung stehenden Lebensmittelmarken an den Beschäftigungshaushalt abführen. Die abzugebende Menge erhöht sich entsprechend, wenn die Gehilfin mehrere Mahlzeiten am Tage im Haushalt einnimmt.

Täglich Beschäftigte unter fünfstündiger Arbeitsdauer erhalten im allgemeinen ein zweites Frühstück und müssen demgemäß einige Marken abführen. Wenn eine Hausgehilfin mit tageweiser Unterbrechung mehr als fünf Stunden täglich in einem Haushalt arbeitet, so soll sie für jede warme Mahlzeit 50 Gramm Fleisch und 10 Gramm Fett, bei fleischloser Kost 50 Gramm Nährmittel und 10 Gramm Fett an den Marken abgeben. Entsprechendes gilt für andere Mahlzeiten.

Die Hausgehilfin ist im übrigen nicht verpflichtet, die vom Arbeitgeber gewünschte Berufskleidung auf die Punktzahl ihrer Karte anrechnen zu lassen.

*

50jähriges Doppel-Jubiläum. Heute feiern die Eheleute Emil Roederer und Frau, geb. Böhmerle, die goldene Hochzeit. Gleichzeitig sind es 50 Jahre, daß sie die altbekannte Gaststätte Café Roederer gegründet haben.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute um 19.30 Uhr gelangt wieder die Ausstattungsoperette „Die Nacht mit Sylvia" von Josef de Lamboy zur Aufführung.

Schneeglück und weißer Tod. Zu diesem Thema spricht in einem öffentlichen Lichtbildervortrag am Freitag, 16. Februar, 20.15 Uhr, im Saal 3 der Schrempp-Prinz-Gaststätten Walter Flaig aus Bludenz. Des Andrangs wegen empfiehlt sich Lösung der Eintrittskarten (30 Pfg.) im Vorverkauf bei Sportmüller.

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt. Ab sofort können die Turnhallen wieder benützt werden. **Fröhl. Gymnastik für Frauen und Mädel,** Südendschule II um 19—20.00 Uhr. —

Amtliche WHW-Nachrichten

Ortsgruppe West III. Am Freitag, 16. Februar, nachmittags von 15 bis 16 Uhr, Körnerstraße 38: Ausgabe von Kinokarten an solche WHW.-Betreute, die bisher noch keine erhalten haben.

Ortsgruppe West IV., Geibelstr. 17: Abgabe der Kinokarten Freitag, den 16. Februar, von 16—18 Uhr.

Silberne Initialen

Kriminalroman von Franz Wendelmuth

20. Fortsetzung — Copyright Eden-Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 62.

„Mein Gott, der Anfall", sagte Dr. Palm plötzlich und beugte sich über den Kranken. Dann haschte er nach der unruhigen Hand und fühlte nach dem Puls.

„Und dann töteten Sie Richard Balham, indem Sie ihn zu dem Fluß lockten", fuhr Wenzloff fort, ohne sich um den jungen Arzt zu kümmern.

„Nein", keuchte der Kranke mit weitaufgerissenen Augen und schwer arbeitender Brust, — „das ist eine Lüge, — eine infame Lüge!" — Und nach einer Weile wie versöhnt mit allem Irdischen: „Ich habe gebüßt, das was ich tat. Gottes Gnade ist unermeßlich."

„Um der Lebenden willen, Hoorn, eine Frage noch: Womit haben Sie Artur Balham getötet?"

Die schwache, welke Hand des Kranken machte eine müde, unbestimmte Bewegung. „Mit dem — Lochhammer aus meiner Werkstatt . . . Ich erzählte es — es — Gott sei mir gnädig!"

Jäh schwieg der Kranke. Die Augen verdrehten sich, bis nur noch das Weiße zu sehen war. Dr. Palm stieß Wenzloff rauh beiseite und beschäftigte sich mit dem Sterbenden.

Der Baron trat zurück, sank auf einen Stuhl und bedeckte erschöpft das Gesicht mit den Händen. Lange Zeit saß er so da, bis ihn die Worte des Arztes aufschreckten.

„Hendrick Hoorn ist soeben verschieden!"
sagte Dr. Palm ruhig.

16.

Achtung! Höchste Gefahr!

Baron Wenzloff trat vor das Haus. In der hügeligen eintönigen Landschaft, unter einem grauen Himmel standen verstreut die Landhäuschen inmitten kahler Gärten, die schon den Winter ahnen ließen. Zu Wenzloffs Rechten dehnten sich endlose Gemüsefelder aus, die mit unzähligen Reihen niedriger Glashäuser besetzt waren, unterbrochen von eingefriedigten Weiden, in denen das Wasser stand und wo die grauen, schiefen Melkerhütten verlassen unter der Feuchtigkeit des Himmels verfaulten.

Wenzloff sah nichts von dem trostlosen Bild um sich her. Er hatte frische Luft gesucht, während der Arzt drinnen den Totenschein ausstellte. Als der frische Wind um seine Schläfen strich, wurde sein Denken schärfer und klarer. Keine Zweifel waren in ihm an den letzten Worten des Sterbenden. Hendrick Hoorn hatte Artur Balham vor zwölf Jahren erschlagen. Er hatte den kleinen Jakob rächen wollen, der während des Trainings durch einen verhängnisvollen Sturz zu Tode gekommen war. Ob einer der Balhams damals die Schuld an diesem Unglücksfall trug, oder dieser einem unberechenbaren Zufall zuzuschreiben war, das ließ sich heute kaum mehr feststellen.

Wenzloff verstand es gar wohl, was damals in Hendrick Hoorn vor sich gegangen sein mochte. Sicher hatte er den kleinen Jakob geliebt. Zuerst hatte er die Frau verloren, und Bessie schien kaum ein Trost für den Verlust gewesen zu sein. Vielleicht war es der kleine, nette Jakob gewesen, den er später zu den Balhams gegeben hatte, damit ein guter Artist aus ihm würde.

Und dann geschah das Unglück: Auch der kleine Jakob wurde dem armen Krüppel genommen! Die Rachegedanken des einsamen Artisten waren sicher phantastisch, aber dennoch verständlich. Ein merkwürdiger Zufall hatte ihm verraten, während er die Initialen für die neuen Trikots entwarf, daß man aus den Anfangsbuchstaben der Vornamen einen Satz formen konnte, der seinen eigenen, verborgenen Gefühlen entsprach.

So ließ er dann von Bessie die Initialen sticken. Ob man die Drohungen entzifferte oder nicht, das mochte ihm gleichgültig gewesen sein. Und als dann Artur Balham eines Tages des Trapezes wegen zu ihm gekommen war, hatte er wirklich seine Rache ausgeführt, über die er seit Jahren Tag und Nacht gebrütet haben mochte. Er erschlug Artur — und dann kam die Reue, und die Religion kam dazu; ja, das konnte man gut verstehen. Nur ein Mann wie Hendrick Hoorn, Fanatiker von Natur her, konnte diesen raffinierten Racheplan ausklügeln und dann plötzlich in seinen Empfindungen umschwenken und zum fanatischen Frömmler werden. —

Wenzloffs Gedanken liefen weiter. Jetzt bekam der Umstand, der ihn zu allererst am meisten verblüfft hatte, seine besondere Bedeutung: der Mörder hatte zwölf Jahre gewartet, ehe er zum zweiten Male zum Schlag ausholte.

„Hatte der Mörder denn überhaupt zwölf Jahre gewartet?" fragte sich Wenzloff. Verstört schüttelte er den Kopf. Ein Sterbender spricht die Wahrheit! Hendrick Hoorn hatte weder den Mord an Richard noch an Christa Balham auf dem Gewissen. Was die letztere Tat betraf, so war sein Anfall, der ihn an das Bett gefesselt hatte, ein überzeugendes Alibi. —

Die Folgerung sprang Wenzloff förmlich an: Der zweite Mord, der an Richard am 15. November, war eine Kopie des ersten. Derjenige, der Richard ermordete, wußte um die Tat von Hendrick Hoorn!

Das Motiv zu dem Mord an Artur Balham war Rache. Das Motiv der Morde an Richard und Christa Balham war — noch unbekannt. Hier mußte ein Mörder sein, der es verstanden hatte, sein eigenes Motiv zu verbergen und das andere Motive, das der Rache des Hoorn, seinen Taten unterzuschieben. Deshalb war der erste Mord kopiert worden; der dritte brauchte nicht kopiert werden, weil die silbernen Initialen die drei Untaten augenfällig miteinander verbanden.

Wenzloff hatte geglaubt, das Motiv zu den drei Morden gefunden zu haben. Er war sich seines Sieges zu sicher gewesen. Nun mußte er sich eingestehen, daß er nur das Motiv des ersten Mordes herausgefunden hatte und daß er, was die beiden anderen betraf, noch genau so im Dunkeln tappte wie vorher!

Und wie das grelle Licht eines Blitzes sprang ihn die Erkenntnis der großen Gefahr an, die bestand, so lange der Mörder unentdeckt herumlief. Das Motiv seiner Untaten war in Dunkel gehüllt. Wenzloff dachte plötzlich an die Schüsse aus dem dunklen Garten und — an den Mann mit dem schwarzen Bart und den dunklen, stechenden Augen. Er erschrak förmlich, als der Arzt plötzlich hinter ihm stand und ihm leicht die Hand auf die Schulter legte. „Ich bin hier jetzt fertig", sagte Dr. Palm. „Wenn die Frau vom Pfarrer zurückkommt, kann sie das Haus abschließen und den Schlüssel an sich nehmen. Der Pfarrer wird sich dann um die Einzelheiten des Begräbnisses kümmern müssen, da ja keine Angehörigen außer Bessie da sind und das Mädchen nicht in der Lage ist, irgendwelche Entscheidungen zu treffen."

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

PALI u. GLORIA

Heute letzter Tag!
Der große Lachertolg!
Der ungetreue Eckehart
mit Hans Moser, Theo Lingen
Rudi Godden, Lucie Englisch
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

RESI

Heute letztmals!
Der einzigartige und interessante Expeditionsfilm
Dschungel-Geheimnisse
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jug. über 14 Jahre zugelassen.

KAMMER

Anna Dammann, E. v. Klipstein in:
„Johannisfeuer"
nach einem Werk von Herm. Sudermann
Beg. W. 4 Uhr, So. 2.30 Uhr. Jugend verb. Ruf 4282.

EINTRACHT BETRIEBE BAR
VORNEHMES NACHT-KABARETT
Weinklause — Bar
Heute Abschiedsabend von schönen Frauen!
Ab morgen neues Programm!

Löwenrachen
Jeden Samstag nachmittag
Vorstellung für die Wehrmacht
bei freiem Eintritt u. kleinen Preisen.

1890 **50 JAHRE** 1940

ROEDERER
KONDITOREI UND KAFFEE
KARLSRUHE

Werkzeuge
Werkzeugmaschinen
V.K.F.-Kugellager
sowie alle Sonderwerkzeuge und Geräte für Auto-Reparatur, auch nach Normen der Wehrmacht, liefert schnell das große Fachgeschäft
Adolf Pfeiffer Karlsruhe
Karl-Friedrich-Straße 19 Fernruf 4018-19
Ich besuche zur Zeit meine Kunden nicht regelmäßig und bitte meine Geschäftsfreunde, mir die Treue zu halten und Aufträge hierher zu senden.

Zur Konfirmation, Ostern und Kommunion
für jeden etwas
FRIEDRICH ABT
Juweller / Goldschmied
Ecke Passage und Waldstraße

Ich habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen
Anny-Cläre Luft
Waldstraße 28 Telefon 2632
Institut für Gesichtspflege
Entf. lästiger Haare - Manicure
Angegliedert: Behördl. gen. Lehrinstitut für Gesichtspflege
Abschlußprüfung und Diplom

Bad. Staatstheater
Großes Haus
Donnerst., 15. Febr. 19.30-23 U.
Die Nacht mit Sylvia
Operette von Lamboy
Freitag, 16. Febr., 19.30—22.15
Zum letzten Male!
Die Primanerin
Lustspiel von Graff
Samstag, 17. Febr., 1930-22 U.
Geschlossene Vorstellung:
Das korsische Gesetz
Oper von Simon.
Hierauf:
Der Bajazzo
Oper von Leoncavallo.
Kleines Theater
in der Eintracht
Samstag, 17. Febr., 19.30—21.15 U.
Trockenkursus
Lustspiel von Bortfeldt
Sonntag, 18. Februar,
Nachmittags: 15—17.15 Uhr
Hochzeitsreise ohne Mann
Lustspiel von Lenz
Abends: 19.30—21.45 Uhr
Trockenkursus
Lustspiel von Bortfeldt
Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18 Uhr und Sonntags bis 12.30 Uhr an der Tageskasse des Bad. Staatstheaters abzuholen, andernfalls Weiterverkauf (ausgenommen Platzsicherungshefte).

Karlsruher KW 1846 Turnver. 46
Ab Donnerstag, 15. Februar
Wiederbeginn des Turnens
in allen Abteilungen.
Landesturnanstalt **erst** ab Montag, 19. Februar.

UFA VON HEUTE

UFA-Theater
Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Letzter Tag!
Ehe in Dosen
Leny Marenbach, Joh. Riemann, Gr. Weiser, Ralph Arthur Roberts, Hilde Weissner, Hilde Hildebrand

Capitol
Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Jug. zugel.
Der große dokumentar. Film
Feldzug in Polen
Der Film, der alle interessiert

ATLANTIK LICHTSPIELE AM DURLACHER TOR
Emil Jannings
Werner Krauss in
Robert Koch
Jugendliche zugelassen
TOBIS
We. 4, 6.15, 8.30 So. ab 2.30 Uhr

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen- und Einzelmöbel
in bester Ausführung bei
Möbel-Gooß
Kreuzstraße 26. Ehestandsdarl.

Säuglings-Schwester
für sofort gesucht. Angebote unter K 59 589 an die Badische Presse.

Junge saubere
Stundenfrau
für Mont. u. Frtg. vorm. evtl. nachm. ges. Dauerstelle. Kanlstr. 10, IV., lks.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
welch. kochen kann, in kl. Haush. ges. Vorzustellen von 14 bis 18 Uhr bei Frau Lilli Kern, Karlstraße 21, Blumengeschäft.

Stellen-Gesuche
Relt. Fräulein
sucht Stelle in gut. Haus zu ält. Herrn nach auswärts. Ang. unt. Nr. 6125 an die Bad. Presse.

Die Bad. Presse
liefert in sauberer Ausführung
Drucksachen aller Art

Vollständiges Zimmer u. Küche,
Möbel aller Art kauft
Hischmann, Zähringerstr. 29.

Sterbefälle in Karlsruhe

12. Februar: Manfred Hörrle, 13 Std. alt, Albtalstr. 79; Juliane Hugel, geb. Wagner, Witwe, 76 J. alt, Sofienstr. 76; Paul Richard Buske, Friseurmeister, Ehem., 64 J. alt, Buntestr. 5. — **13. Februar:** Maximiliane Sophie Birkenmeyer, geb. Schindler, Ehefrau, 34 J. alt, Lenzstr. 14; Max Friedrich Schiffer-decker, Eisendreher, Ehemann, 47 J. alt, Durmersheimerstr. 3; Otmar Hugo Fretz, 11 Tage alt, Blankenloch, LK. Karlsruhe; Anna Luise Siegrist, geb. Keßler, Ehefrau, 52 J. alt, Brauerstr. 15. — **14. Februar:** Marie Lisette Stiegeler, geb. Kiefer, Witwe, 70 J. alt, Litzelaustraße 2.

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungs- und Familiennachrichten)

Donaueschingen: Berta Baschnagel, Ww., geb. Seib, 58 J. alt. — **Ettenheim:** Emil Schneider, 65 J. alt. — **Freiburg** (Brsg.): Max Rauser, Franz Obert-Salb 40 J. alt; Friedrich Eberhardt, 61 J. alt. — **Furtwangen:** Anna Ketterer. — **Lörrach:** Alois Maier, 48 J. alt. — **Offenburg:** Friedrich Schallwig, 45 J. alt. — **Radolfzell:** Stefanie Kopp, 62 J. alt; Karl Peduzzi, 61 J. alt. — **Säckingen:** Karl Rüßle, 68 J. alt. — **Schonach:** Emil Duffener.

Immobilien

Schlosserei
mit ca. 240 qm überdachtem Hof, zu vermieten oder zu verkaufen. Dreh- und Gleichstromanschluß.
Georg Wolf, Schlossermeister, Erlangen, Friedrichstraße 49.

Zu verkaufen

Günstige Gelegenheit!
Modernes, nußbaum poliertes
Herrenzimmer
komplett mit Schrank 2,20 Meter, Schreibtisch 1,60 Meter mit Sessel, runder Tisch und 2 Polsterstühle, nur ganz wenig gebraucht, sehr preiswert zu verkaufen.
HUMMEL & Co.
Karlsruhe
81—83 Kaiserstr. 81—83

Motorrad
fast neu, wegen Einberufung zu verkaufen. Mörsch, Bismarckstr. 20.

Gebr. Herren- und Damenrad billig zu verkf. A. Gräber, Fahrradreparaturen Rudolfstr. 23.

Chaiselongue
mit Decke zu verk. Sophienstr. 43, pt.

Zweitüriger
Kleiderschrank
nußb. gestr., versch. Zimmerstühle, 1 Z.-Tisch, einf. Schreibpult billig zu verk. Goethestr. 27, Rückgebäude, bei Früh.

1 komplettes Schlafzimmer
1 Kommode, 1 Korbgarnitur, 1 Protos-Staubsauger, 1 Küchenbüfett, 1 w. Herd, 1 Gasherd, 1 w. Bett mit Matratze u. v. Hausrat. Anzusehen ab 10—1/2 1 u. 1/2 3—5. Erbprinzenstr. 36, II., rechts.

Wohnzimmer
umzugh. zu verk. Weiherfeld, Kniebisstr. 31, part.

Gute
Nutz- und Fahrkuh
trächtig, zu verkf. Durmersheim, Lammstr. 741.

Stellen-Angebote

Junger Kaufmann
mit Führerschein Kl. III sofort gesucht. Ang. unt. Nr. 6127 an die Bad. Presse.

Suche für meinen Haushalt (2 Pers., 1 Kind) solides, fleißiges
Mädchen
mit Kochkenntnissen zum 1. März. Ang. unt. Nr. 6128 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche

Altgold
Zahnkronen, Silber, Münzsilber sowie alter Goldschmuck
kauft zu guten Preisen
L. Schumacher
Juweliergeschäft
Kaiserstraße 126 C 40/1035

Rasch und unerwartet wurde heute

Staatsminister Dr. Otto Wacker

aus unserer Mitte gerissen. Als letzter Badischer Justizminister sowie als Minister des Kultus und Unterrichts hat er dem Lande wertvollste Dienste geleistet.

Dem Land am Oberrhein entstammend, hat sein innerstes Fühlen und Denken und der restlose Einsatz seiner ganzen Kraft dieser seiner Heimat gegolten. Wissenschaft und Künste erblickten und fanden in ihm gleichmäßig ihren warmen Förderer.

Wir verlieren in ihm einen aufrechten Nationalsozialisten und guten Kameraden.

Karlsruhe, den 14. Februar 1940.

Für die Badische Landesregierung:
Ministerpräsident Walter Köhler

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg